Aus dem LIX. Bde. d. Sitzb. d. k. Akad. d. Wissensch. I. Abth. April-Heft. Jahrg. 1869.



# Revision der zur natürlichen Familie der Katzen *(Feles)* gehörigen Formen.

Von Dr. **Leop. Jos. Fitzinger**,
wirklichem Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(Vorgelegt in der Sitzung am 29. April 1869.)

## III. Abtheilung.

### *b)* Ungefleckte Formen.

### 46. Der Cuguar-Panther *(Panthera concolor)*.

*P. Leopardo paullo major, corpore brevipiloso, notaeo flavido-rufo, interdum plus minusve in cinereum vergente, gastraeo rubido-albo; labio superiore saepissime macula utrinque nigra signato, regione ophthalmica maculis duabus parvis albis; auriculis externe nigris, macula rufescente, interne albis; cauda dimidio corpore vel paullo longiore, vel breviore, notaeo concolore.*

*Cuguacuarana.* Marcgr. Hist. rer. nat. Bras. p. 235.
*Puma seu Leo Americanus.* Hernand. Rer. nouae Hisp. thesaur. p. 518.
*Cuguacuara.* Piso. De Indiae utriusq. re nat. et med. p. 103.
*Cuguacuarana Brasil. Tigre Lusitanis.* Rajus. Synops. Quadrup. p. 169.
*Panther.* Lawson. Hist. of Carolina. p. 117.
„ Catesby. Nat. hist. of. Carolin. Append. p. 25.
*Lions.* Condamine. Voy. dans l'inter. de l'Amér. mérid. p. 162.
*Lions bâtards.* Ulloa. Voy. hist. de l'Amér. mérid. V. I. p. 305.
*Tigris fuluus.* Barrere. Hist. nat. de la France équinox. p. 166.
*Tigris Cuguacuarana Marcgr.* Klein. Quadrup. p. 81.
*Tigris fulua.* Brisson. Règne anim. p. 272. Nr. 11.
*Grosser Amerikanischer Tiger.* Haller. Naturg. d. Thiere. S. 533.
*Tigre.* Du Pratz. Hist. de la Louisiane. V. II. p. 90.

*Puma.* Dict. des anim. V. III. p. 612.

*Couguar.* Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. IX. p. 216. t. 19.

„ Daubent. Buffon Hist. nat. d. Quadrup. V. IX. p. 220. t. 20. (Skelet.)

*Couguar de Pensilvanie.* Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. Suppl. III. t. 41.

*Couguar.* Bomare. Dict. d'hist. nat. T. I. p. 700.

*Tigre rossa.* Alessandri. Anim. quadrup. V. I. t. 17.

*Brown Tiger.* Pennant. Synops. Quadrup. p. 179. Nr. 129.

*Felis concolor.* Linné. Mantissa alt. p. 522.

„ „ Schreber. Säugth. B. III. S. 394. Nr. 10. t. 104.

*Brasilianische Katze.* Müller. Natursyst. Suppl. t. 30.

*Felis concolor.* Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 511. Nr. 7.

„ „ Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. Bd. II. S. 269. Nr. 163.

*Puma.* Pennant. Hist. of Quadrup. V. I. p. 269. Nr. 160.

*Felis Concolor.* Boddaert. Elench anim. V. I. p. 90. Nr. 7.

*Felis concolor.* Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 79. Nr. 9.

„ „ Cuv. Tabl. élém. d'hist. nat. p. 119. Nr. 8.

*Felis Puma.* Shaw. Gen. Zool. V. I. P. II. p. 358. t. 89.

*Gouazouara.* Azara. Essais sur l'hist. des Quadrup. de Paraguay. V. I. p. 333.

*Felis concolor.* Cuv. Ann. du Mus. V. XIV. p. 142. Nr. 2.

*Couguar.* Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 161.

*Felis concolor.* Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. VI. p. 90. Nr. 2.

„ „ Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 226.

„ „ Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. d. Mammif. V. I. Fasc. 6.

„ „ Desmar. Mammal. p. 218. Nr. 336.

Encycl. méth. t. 94. fig. 1, 2.

*Felis concolor.* Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. IV. p. 411.

„ „ Desmoul. Dict. class. V. III. p. 497. Nr. 19.

„ „ Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 134.

„ „ Neuw. Beitr. z. Naturg. Bras. B. II. S. 358. Nr. 2.

*Felis Puma.* Traill. Mém. of the Wernerian Soc. V. IV. p. 2.

*Felis concolor.* Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 418. Nr. 2.

*Couguar.* Cuv. Régne anim. Edit. II. V. I. p. 163.
*Felis concolor.* Fisch. Synops. Mammal p. 197, 566. Nr. 2.
„ „ Rengger. Säugeth. v. Paraguay. S. 181.
„ „ Martin. Proceed. of the Zool. Soc. V. III. (1833.) p. 120.
„ „ Audub. Edinb. New Philos. Journ. V. I. p. 103. t. 831.
„ „ Schomburgk. Ann. of Nat. Hist. V. IV. p. 325.
*Puma.* Bennett. Tower Menag. p. 49. c. fig.
*Puma or American Lion.* Wilson. Illustrat. of Zool. t. 1.
*Puma concolor.* Jardine. Mammal. V. II. p. 124,266. Nr. 3. t. 4.
*Felis concolor.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 50. fig. 21.
„ „ D'Orbigny. Voy. en Amér. merid. p. 21.
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 467. Nr. 2.
*Leo concolor.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 467. Nr. 2.
*Leopardus concolor.* Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 41.
*Felis concolor.* Blainv. Ostéograph.
„ „ Tschudi. Fauna Peruana. p. 125.
„ „ Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. I. S. 220. fig. 46
„ „ Giebel. Säugeth. S. 876.
*Pardus concolor.* Giebel. Säugeth. S. 876.

Nach dem Jaguar-Panther *(P. Onça)* die größte unter den Pantherarten der neuen Welt und schon ihrer Färbung wegen mit keiner anderen Art zu verwechseln.

In der Größe steht sie dem Jaguar-Panther *(P. Onça)* in der Regel nach, da sie meist nicht viel größer als der Leopard-Panther *(P. Leopardus)* ist.

Der Kopf ist klein und rund, der Leib gestreckt und schlank, die Beine sind stark und kräftig, und der Schwanz, dessen Länge nahezu die halbe Körperlänge oder auch etwas darüber einnimmt, erscheint in Folge der Behaarung ziemlich dick. Der ganze Körper ist dicht mit kurzen, glatt anliegenden sehr weichen Haaren bedeckt, welche am Rücken ungefähr 8 Linien, am Bauche aber, wo sie am längsten und zugleich am weichsten sind, 12—13 Linien in der Länge haben. Auch die Innenseite der Ohren ist mit langen Haaren besetzt und über den Augen stehen einige lange steife Borstenhaare.

Die Färbung der Oberseite des Körpers, der Außenseite der Gliedmaßen und des Schwanzes ist in der Regel dunkel gelbroth, auf dem Rücken am dunkelsten, da die einzelnen Haare in schwarze Spitzen endigen. Der Bauch ist röthlichweiß, und die Brust, so wie auch die Innenseite der Gliedmaßen sind noch heller als jener gefärbt. Die Kehle und die Unterseite des Unterkiefers sind weiß, die Ohren auf der Außenseite schwarz und in der Mitte in's Röthliche ziehend, auf der Innenseite aber weiß. Ober- und unterhalb des inneren Augenwinkels befindet sich ein kleiner weißer Flecken und ein großer schwarzer Flecken, auf welchem die Schnurren entspringen, steht jederseits auf der Oberlippe. Die Schnurren sind weiß, die Augenborsten schwarz. Die Lippen sind nur mit kurzen, dünnstehenden weißlichen Haaren bekleidet, so daß die fleischfarbene Haut durchblickt.

Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen nur durch die etwas geringere Größe und den verhältnißmäßig kleineren Kopf.

Ganz junge Thiere sind mehr in's Graue ziehend gefärbt und am Rücken, an den Leibesseiten und den Schenkeln mit undeutlichen, kaum bemerkbaren dunkleren Flecken besetzt, welche auf dem Rücken in drei Längsreihen vertheilt, auf den Leibesseiten dagegen unregelmäßig und weit von einander gestellt, und auch ziemlich groß sind. Aber schon im ersten Jahre verschwinden dieselben gänzlich.

Die Färbung sowohl als auch die Zeichnung ist bei dieser Art jedoch keineswegs beständig und bietet, den bisherigen Erfahrungen zu Folge, mancherlei Abweichungen dar.

So sind die in den nördlicheren Gegenden vorkommenden Individuen im Allgemeinen mehr gelbroth, jene welche den südlicheren angehören aber mehr grau und oft beinahe asch- oder silbergrau, welche Färbung durch die große Anzahl grauer und in schwarze Spitzen endigender Haare hervorgerufen wird, die zwsichen den gelbrothen eingemengt sind. Häufig fallen das Gesicht und die Stirne stark in's Graue und nicht selten fehlen auch die schwarzen Flecken an der Oberlippe oder die weißen Flecken ober und unter dem inneren Augenwinkel.

| | | |
|---|---|---|
| Körperlänge . . . . . . | 5′ 6″. | Nach Buffon, nach einem |
| Länge des Schwanzes . . | 2′ 6″. | Exemplare aus Pensylvanien. |
| Schulterhöhe . . . . . | 1′ 9″. | |
| Kreuzhöhe . . . . . . | 1′ 10″. | |

| | | |
|---|---|---|
| Körperlänge . . . . . . . | 4′. | Nach Azara. |
| Länge des Schwanzes . . | 2′ 2″. | |
| Körperlänge . . . . . . . | 3′ 6″. | Nach Daubenton. |
| Länge des Schwanzes . . | 2′ 3″. | |
| „ „ Kopfes . . . | 7″ 9‴. | |
| „ der Vorderbeine vom Ellenbogen bis zum Handgelenke . . . | 9″. | |
| „ der Vorderfüße vom Handgelenke bis zur Krallenspitze . . . | 7″ 9‴. | |
| „ der Hinterbeine vom Knie bis zum Fersengelenke . . . . . | 11″ 7‴. | |
| „ der Hinterfüße vom Fersengelenke bis zur Krallenspitze . . . | 10″. | |
| Körperlänge . . . . . . . | 3′ 8″ 4‴. | Nach Rengger. |
| Länge des Schwanzes . . | 2′. | |
| „ des Kopfes . . . . | 10″ 4‴. | |
| Schulterhöhe . . . . . . | 2′. | |
| Kreuzhöhe . . . . . . . | 2′ 1″ 6‴. | |
| Körperlänge . . . . . . . | 3′ 4″. | Nach Temminck. |
| Länge des Schwanzes . . | 1′ 8″. | |
| Körperlänge . . . . . . . | 3′ 2″. | „ „ |
| Länge des Schwanzes . . | 1′ 10″. | |
| Körperlänge . . . . . . | 3′ 6″. | Nach Reichenbach. |
| Länge des Schwanzes . . | 2′. | |
| Körperlänge . · . . . . | 4′—4′ 6″. | „ „ |
| Länge des Schwanzes . . | 2′—2′ 6″. | |
| Körperlänge . . . . . | 3′ 6″—3′ 7″. | Nach Fischer. |
| Länge des Schwanzes . . | 1′ 8″—1′ 10″. | |

Vaterland. Süd- und Nord-Amerika, indem diese Art vom nördlichen Patagonien durch Buenos-Ayres, die La Plata-Staaten, Paraguay, Brasilien, Chili, Peru, Columbien, Guiana und Surinam nicht nur bis Mexiko, sondern sogar bis in die nördlicheren vereinigten Staaten reicht und von dort selbst bis nach Canada streift.

In Paraguay wird sie von den wilden Eingeborenen „*Gua zuara*“, von den Creolen „*Yagua pyta*“ (rother Hund) genannt, während sie die Spanier mit dem Namen „*Leon*“ (Löwe) zu bezeichnen pflegen.

Die erste Kenntniß von dieser Art haben wir Marcgrav zu verdanken, die erste genauere Beschreibung derselben Buffon.

Die Verschiedenheiten, welche sich in Ansehung der Größe sowohl als Färbung, so wie zum Theile auch in den körperlichen Verhältnissen zwischen den süd- und nordamerikanischen Individuen dieser Art ergeben, machen es wahrscheinlich, daß zwei verschiedene Formen unter derselben begriffen sind, wie dieß schon aus der großen Verbreitung hervorzugehen scheint, die man für diese Art nach ihrer dermaligen Begrenzung anzunehmen genöthiget ist. Es fehlt jedoch bis zur Stunde noch an genaueren Vergleichungen zwischen den süd- und nordamerikanischen Exemplaren, so daß es zur Zeit noch nicht möglich ist, ein bestimmtes Urtheil hierüber zu fällen. So viel scheint indeß gewiß zu sein, daß die nordamerikanische Form sich nicht nur durch die mehr in's Rothe als in's Graue ziehende Färbung von der südamerikanischen unterscheide, sondern auch durch kürzere Beine und einen verhältnißmäßig etwas längeren Schwanz.

### 46 *a.* Der schwarze Cuguar-Panther (*Panthera concolor, nigra*).

*P. concolor, corpore vel nigro, vel fusco-nigro, in notaeo obscuriore, in gastraeo labiisque dilutiore, in albidum vergente.*

*Black Tiger.* Pennant. Synops. Quadrup. p. 180. Nr. 130. t. 10. fig. 2.

*Felis discolor.* Schreber. Säugth. B. III. S. 393. t. 104. B.

*Felis nigra.* Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 512. Nr. 8.

*Felis concolor Var?* Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 513. Nr. 8.

„ „ „ Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 269. Nr. 163.

*Couguar noir.* Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. Suppl. III. p. 224. t. 42.

*Jaguer.* Pennant. Hist. of Quadrup. V. II. p. 161. t. 30. fig. 2.

*Felis Nigra.* Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 90. Nr. 8.

*Felis discolor.* Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 79. Nr. 12.

„ „ Shaw. Gen. Zool. V. I. P. II. p. 359.

*Chat nègre.* Azara. Essais sur l'hist. des Quadrup. de Paraguay. V. I. p. 177.

„ „ Azara. Voy. dans l'Amér. mérid. V. I. p. 272.

*Felis concolor. Var?* Desmar. Mammal. p. 218. Nr. 336. Note 1.

*Chat nègre.* Desmar. Mammal. p. 231. Note 1.

*Felis concolor. Var.* Temminck. Monograph d. Mammal. V. I. p. 134.

*Felis nigra.* Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 444. Nr. 28.

*Felis concolor.* Fisch. Synops. Mammal. p. 197, 566. Nr. 2.

*Felis nigra.* Fisch. Synops. Mammal. p. 572. *

*Puma nigra.* Jardine. Mammal. V. II. p. 135, 266. Nr. 4. t. 5.

*Felis nigra.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 352. fig. 532.

*Felis concolor. Var. nigra.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 352. fig. 532.

„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 467. Nr. 2.

*Leo concolor.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 467. Nr. 2.

*Leopardus concolor.* Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 41.

*Felis concolor.* Giebel. Säugeth. S. 876.

*Pardus concolor.* Giebel. Säugeth. S. 876.

*Kuguar. Schwarze Varietät.* Martens. Zool. Gart. B. V. (1864.) Nr. 9. S. 279.

Diese Form stimmt in der Gestalt sowohl als Größe, so wie auch in der Bildung ihrer einzelnen Körpertheile vollkommen mit dem Cuguar-Panther *(P. concolor)* überein und unterscheidet sich von demselben nur durch die verschiedene Färbung.

Die kurze glatt anliegende Behaarung ist glänzend und der Schwanz reichlich behaart, wodurch er ziemlich dick und walzenförmig erscheint.

Die Färbung ist entweder durchaus einfärbig schwarz, oder auch braunschwarz und an den Lippen, der Kehle, der Brust, dem Bauche und der Innenseite der Beine heller und in's Weißliche ziehend. Die Iris ist grünlichblau.

Körperlänge . . . . 2′ 9″ 6‴. Nach Azara.

Länge des Schwanzes . 1′ 1″.

Das von Azara beschriebene Individuum war wahrscheinlich noch nicht völlig erwachsen, da dasselbe merklich kleiner als der Cuguar-Panther *(P. concolor)* war und auch einen verhältnißmäßig kürzeren Schwanz hatte, der nur nahezu die halbe Körperlänge einnahm. Übrigens war dasselbe vollkommen einfärbig schwarz, so wie auch jenes Individuum, von welchem uns Jardine eine Abbildung gab. Offenbar beruht diese Form aber nur auf Melanismus.

Die erste Kunde von der Existenz derselben, und zwar von jener Übergangsform, welche von braunschwarzer Farbe und nur auf der Unterseite des Körpers, der Innenseite der Gliedmassen und auf den Lippen in's Weißliche ziehend gefärbt ist, haben wir von Pennant erhalten, der uns eine kurze Beschreibung von ihr nebst einer Abbildung mittheilte und worauf Schreber eine besondere Art gründete, die er mit dem Namen *„Felis discolor"* bezeichnete. Die meisten älteren Naturforscher stimmten dieser Ansicht bei, obgleich schon Erxleben und Zimmermann die Vermuthung aussprachen, daß sie nur eine Abänderung des Cuguar-Panthers *(P. concolor)* sei; eine Vermuthung, die sich in der Folge auch bewährt hat, weßhalb die neueren Naturforscher mit Recht beide Formen der Art nach mit einander vereinigen.

Daß die von Azara und Jardine beschriebene völlig schwarze Form gleichfalls hierher zu ziehen sei, unterliegt wohl kaum einem Zweifel, wenn auch die Angabe der Schwanzlänge und der Körpergröße mit jener des Cuguar-Panthers nicht vollständig übereinstimmt.

Diese einfärbig schwarze Abänderung wurde seither nur in Paraguay beobachtet.

### 46 *b*. Der gefleckte Cuguar-Panther *(Panthera concolor, maculata)*.

*P. concolor, corpore ex coerulescente-cinereo, maculis numerosis parvis nigris signato; cauda dimidio corpore longiore.*

*Chat sauvage de la Nouvelle-Espagne.* Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. Suppl. III. p. 227. t. 43.

*Serval?* Buffon Hist. nat. d. Quadrup. Suppl. III. p. 227.

*Felis . . ?* Cuv. Ann. du Mus. V. XIV.

*Felis mexicana.* Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. VI. p. 112. Nr. 18.

„ „ Desmar. Mammal. p. 230 Nr. 362.

*Felis Novae Hispaniae.* Schinz. Cuvier Thierr. B. I. S. 239.
*Felis Mexicana.* Fisch. Synops. Mammal. p. 214. *

Eine höchst zweifelhafte Form, welche wir nur aus einer sehr kurzen Beschreibung und einer derselben beigefügten Abbildung kennen, die Buffon nach einer ihm zugekommenen Mittheilung in seinem Werke wiedergegeben hat.

Offenbar gehört dieselbe zu den großen Katzenformen und schließt sich bezüglich ihrer Größe und Gestalt wohl zunächst dem Cuguar-Panther *(P. concolor)* an.

Der gegebenen Beschreibung zufolge soll sie in Ansehung ihrer Körperform im Allgemeinen an die Haus-Katze *(Felis domestica)* erinnern und bezüglich der Länge ihres Schwanzes ungefähr mit derselben übereinkommen, wornach dessen Länge mehr als die halbe Körperlänge einnehmen würde. Die Augen sollen verhältnißmäßig klein und die Körperbehaarung rauh sein.

Die Grundfarbe wird als blaulich aschgrau angegeben, ähnlich jener der Karthäuser Haus-Katze *(Felis maniculata, domestica coerulea)* und zahlreiche kleine schwarze Flecken sollen allenthalben über den Körper vertheilt sein.

Körperlänge wenigstens . . . 4'.
Schulterhöhe ungefähr . . . 3'.

Vaterland. Mexiko.

Buffon, der über die Stellung dieser Form selbst in großem Zweifel war, sprach die Vermuthung aus, daß sie vielleicht mit dem gemeinen Serval *(Galeopardus Serval)* zusammenfallen könnte, obgleich — abgesehen von der weit bedeutenderen Größe und der gänzlich abweichenden Färbung, — schon das durchaus verschiedene Vaterland gegen eine solche Annahme spricht. Cuvier war der Ansicht, daß dieselbe, wenn sie wirklich existiren und nicht etwa auf einer Fiction beruhen sollte, eine von allen übrigen Katzenarten völlig verschiedene Art darstelle.

Mit Sicherheit läßt sich über dieses Thier, welches seither von keinem Reisenden wieder beobachtet wurde, durchaus kein bestimmtes Urtheil fällen, doch wäre es nicht unmöglich, daß dasselbe eine ähnliche Abstammung wie der graue Jaguar-Panther *(P. Onça, Poliopardus)* habe und vielleicht ein Bastard sei, der aus der Vermischung des Cuguar-Panthers *(P. concolor)* mit dem schwarzen

Jaguar-Panther *(P. Onça, nigra)* hervorgegangen ist. Gewißheit hierüber kann erst die Zukunft bringen.

**47. Der Jaguarundi-Panther** *(Panthera Yaguarundi).*

*P. Pardalis magnitudine, corpore brevipiloso, obscure cinerascente-vel fuscescente-nigro, aut cinereo-, aut fusco-flavido-irrorato, notaeo obscuriore in nigrum, gastraeo dilutiore in flavidum vergente; cauda vel paullo infra $^2/_5$, vel fere $^1/_2$ corporis longitudine.*

*Yaguarondi.* Azara. Essais sur l'hist. des Quadrup. de Paraguay. V. I. p. 171.
„ Azara. Voy. dans l'Amér. mérid. t. 10.
*Yagouarondi.* La Cépède.
*Felis Yagouarondi.* Geoffr. Catal. du Mus.
„ „ Cuv. Ann. du Mus. V. XIV. p. 157. Nr. 20.
„ „ Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 163.
*Felis yagouaroundi.* Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. VI. p. 113. Nr 20.
„ „ Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 230.
„ „ Desmar. Mammal. p. 230. Nr. 361.
„ „ Desmar. Encycl. méth. tab. suppl. 6. fig. 2.
*Felis Yagouarondi.* Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. IV. p. 438.
*Felis Yagouaroundi.* Desmoul. Dict. class. V III. p. 497. Nr. 18.
*Felis Yagouarondi.* Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 139.
*Felis Yaguarondi.* Neuw. Beitr. z. Naturg. Brasil. B. II. S. 379. Nr. 5.
„ „ H. Smith. Griffith. Anim. Kingd. V. II. p. 486. c. fig. — V. V. p. 441. Nr. 25.
*Felis Yagouarondi.* Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 165.
*Felis Yaguarondi.* Fisch. Synops. Mammal. p. 203, 570. Nr. 13.
*Felis Yaguarundi.* Rengger. Säugeth. v. Paraguay. S. 203.
*Puma Yaguarundi.* Jardine. Mammal. V. II. p. 136, 266. Nr. 5.
*Felis Darwinii.* Martin. Proceed. of the Zool. Soc. V. V. (1835) p. 4. — V. VII. (1837.) p. 3.
*Felis Jaguarundi.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 52. fig. 23. — S. 352. fig. 533, 534.

*Felis Yagouarondi.* Waterh. Zool. of the Voyage of the Beagle. V. I. p. 16. t. 8.

*Felis Yaguarundi.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 542. Nr. 41. t. 103. B.

*Catus Yaguarundi.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 542. Nr. 41. t. 103. B.

*Leopardus Yagouarondi.* Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 42.

*Felis Yaguarundi.* Tschudi. Fauna Peruana. S. 130.

„ „ Giebel. Säugeth. S. 877.

*Pardus Yaguarundi.* Giebel. Säugeth. S. 877.

Eine höchst ausgezeichnete Art, welche sich durch den Mangel einer Fleckenzeichnung zunächst an den Cuguar-Panther *(C. concolor)* anschließt, aber beträchtlich kleiner als derselbe und höchstens von der Größe des Ozelot-Panthers *(P. Pardalis)*, meistens aber noch etwas kleiner als dieser ist.

Der Leib ist langgestreckt und schlank, der Kopf klein, doch etwas länger als jener unserer Haus-Katze *(Felis domestica)*, die Stirne mehr gewölbt, die Schnauze länger und spitzer, und die Backen sind weniger aufgetrieben. Die Ohren sind sehr kurz und abgerundet, und der Schwanz, welcher nahe an $^{2}/_{3}$ der Körperlänge oder auch etwas darüber, ja bisweilen sogar beinahe $^{4}/_{5}$ derselben einnimmt und schief nach abwärts getragen wird, ist nicht besonders dick und gegen die Spitze zu etwas verdünnt. Die Behaarung ist kurz, dicht und weich, glatt anliegend und nur sehr schwach glänzend, im Gesichte kürzer, am Schwanze etwas länger als an den übrigen Theilen des Körpers. Über den Augen und an den Wangen befinden sich einige Borstenhaare.

Die Färbung ist einfärbig dunkel graulich- oder bräunlichschwarz, und mehr oder weniger grau oder braungelblich gesprenkelt, indem die einzelnen Haare schwarz und von 3—4 licht aschgrauen, bräunlich- oder weißlichgelben Ringen umgeben sind und in eine schwarze Spitze endigen.

Am Kopfe, mit Ausnahme der Schnauzenspitze und der Gegend hinter den Augen, so wie auch am ganzen Vordertheile des Körpers, an der Unterseite desselben und auf der Innen- und Außenseite der Beine, tritt in der Regel die grauliche oder gelbliche Farbe stärker hervor, am Hintertheile des Körpers dagegen und insbesondere längs des Rückens, die schwarze.

Der Schwanz ist auf der Oberseite an der Wurzel schwarz und grau oder braungelblich gesprenkelt, im weiteren Verlaufe aber bräunlichschwarz und auf der Unterseite graugelblich.

Die Schnurren sind weißlichgelb und schwarz geringelt, die Iris ist dunkelbraun.

Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen durch die etwas hellere Färbung.

In Bezug auf die Farbe kommen jedoch mancherlei Abweichungen vor, indem dieselbe oft mehr in's Graue, häufig aber auch in's Gelbliche zieht.

| | | |
|---|---|---|
| Körperlänge . . . . | 1′ 10″. | Nach Cuvier. |
| Länge des Schwanzes | 1′ 2″. | |
| Körperlänge . . . . | 1′ 10″ 4‴—1′ 11″. | Nach Azara. |
| Länge des Schwanzes | 1′ 1″—1′ 1″ 9‴. | |
| Schulterhöhe . . . | 11″ 6‴. | |
| Körperlänge . . | 1′ 10″ 4‴. | Nach Rengger. |
| Länge des Schwanzes | 1′ 1″. | |
| „ „ Kopfes . | 3″ 4‴. | |
| Schulterhöhe . . . | 11″. | |
| Kreuzhöhe . . . . | 1′ 1″. | |
| Körperlänge . . . . | 1′ 11″—2′ 2″. | Nach Wagner, nach Exempl. aus Surinam. |
| Länge des Schwanzes | 1′ 4″—1′—8″. | |
| Körperlänge . . . . | 2′ 6″. | Nach Wagner, nach einem Exempl. aus Brasilien. |
| Länge des Schwanzes | 1′ 10″. | |
| Körperlänge . . . . | 2′ 4″. | Nach Wagner, nach einem Exempl. d. Paris. Museums. |
| Länge des Schwanzes | 1′ 5″. | |
| Körperlänge . . . . | 2′. | Nach Wagner, nach einem Exempl. aus Mexiko. |
| Länge des verstümmelten Schwanzes . . | 1′. | |
| Körperlänge . . . . | 2′ 2″. | Nach Desmoulins. |
| Länge des Schwanzes | 1′ 4″. | |
| Körperlänge . . . . | 2′ 1″. | Nach Waterhouse. |
| Länge des Schwanzes | 1′ 7″. | |

| | | |
|---|---|---|
| Körperlänge . . . . | 2′ 6″. | Nach Temminck. |
| Länge des Schwanzes | 1′ 10″. | |
| Schulterhöhe . . . | 1′ 6″. | |
| Kreuzhöhe . . . . | 1′ 2″. | |
| Körperlänge . . . . | 2′—3′. | Nach Reichenbach. |
| Länge des Schwanzes | 1′ 1″—1′ 10″. | |

Die Differenzen, welche sich in Bezug auf die Angabe der Schwanzlänge ergeben, scheinen nur eine Folge der Präparation der Bälge zu sein.

Vaterland. Süd- und Mittel-Amerika, wo diese Art von den La Plata-Staaten durch Paraguay, Brasilien, Guiana und Surinam, bis in den südlichen Theil von Mexiko reicht.

Sowohl diese große, weit ausgedehnte Verbreitung, als auch mancherlei Abweichungen, welche sich unter den aus so verschiedenen Gegenden herstammenden Exemplaren ergeben, machen es nicht unwahrscheinlich, daß diese Art in zwei besondere Formen zerfalle, wie denn auch die aus Surinam herrührenden Individuen größer als jene aus den südlicheren Ländern sind. Vielleicht stehen damit auch die Differenzen in der Länge des Schwanzes und der Größe der Ohren im Zusammenhange, welche sich bei den verschiedenen Individuen dieser Art, den Angaben einiger Zoologen zu Folge ergeben. Dermalen ist es jedoch unmöglich hierüber in's Reine zu kommen, da es an genügenden Anhaltspunkten fehlt.

Die wilden Guaranis bezeichnen diese Form, welche wir zuerst durch Azara kennen gelernt haben, mit dem Namen „*Yaguarundi*", die Eingeborenen in Paraguay mit dem Namen „*Eyra hu*" (Schwarze Eyra) und die Spanier mit der Benennung „*Gato del monte negro*" (Schwarze Waldkatze).

### 48. Der Eyra-Panther *(Panthera Eyra)*.

*P. Yaguarundis magnitudine, corpore brevipiloso, unicolore fulvo; macula flavescente-alba utrinque in labio superiore.*

*Eyra.* Azara. Essais sur l'hist. des Quadrup. de Paraguay. V. I. p. 177.

„ Azara. Voy. dans l'Amér. mérid.

*Felis Eyra.* Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. VI. p. 114. Nr. 22.

*Felis Eyra* Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 230.
„ „ Desmar. Mammal. p. 231. Nr. 364.
*Felis Yagouarondi.* Temminck. Monograph d. Mammal. V. I. p. 139.
*Felis Eyra.* Neuw. Beitr. z. Naturg. Brasil. B. II. S. 381. Nr. 6.
*Felis unicolor.* Traill. Mem. of the Wernerian Soc. V. III. p. 170. t. 10.
*Felis Yagouarondi.* Temminck. Monograph. d. Mammal. V I. p. 139.
*Felis Eyra.* H. Smith. Griffith. Anim. Kingd. V. II. p. 487. c. fig. — V. V. p. 443. Nr. 27.
„ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 213, 572. *
„ „ Rengger. Säugeth. v. Paraguay. S. 208.
*Puma Yaguarundi.* Jardine. Mammal. V. II. p. 136, 266. Nr. 5.
*Puma Eyra.* Jardine. Mammal. V. II. p. 138, 267. Nr. 6.
*Felis Eyra.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 352. fig. 535.
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 544. Nr. 42.
*Catus Eyra.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 544. Nr. 42.
*Felis eyra.* Giebel. Säugeth. S. 877.
*Pardus eyra.* Giebel. Säugeth. S. 877.

Diese höchst ausgezeichnete, mit keiner anderen Art zu verwechselnde Form bietet zwar manche Ähnlichkeit mit dem Jaguarundi-Panther *(P. Yaguarundi)* dar, unterscheidet sich von demselben aber durch seine untersetztere Körperform und die gänzlich verschiedene Färbung.

In der Gestalt im Allgemeinen erinnert der Eyra-Panther lebhaft an die Haus-Katze *(Felis domestica)*, während er bezüglich der Größe ungefähr mit dem Jaguarundi-Panther *(P. Yaguarundi)* übereinkommt.

Sein Kopf ist breit, der Leib verhältnißmäßig dick, seine Gliedmaßen sind stark und die Ohren kurz und gerundet. Der Schwanz nimmt nahezu $^{3}/_{5}$ der Körperlänge oder auch etwas darüber ein. Die Körperbehaarung ist kurz, glatt anliegend und weich, doch durchaus ohne Glanz und das Haar erreicht am Leibe die Länge eines halben Zolls, am Schwanze aber, wo es am längsten ist, etwas darüber.

Über den Augen und an den Wangen befinden sich einige Borstenhaare.

Die Färbung ist einfärbig licht gelblichroth und nur an der Oberlippe befindet sich jederseits ein gelblichweißer Flecken, auf welchem die eben so gefärbten Schnurren entspringen.

Die Lippen sind nur mit dünnstehenden Haaren bekleidet, so daß hier die fleischfarbene Haut durchblickt. Die Iris ist grau oder braun.

Beide Geschlechter sind sich sowohl in der Größe als Färbung völlig gleich.

| | | |
|---|---|---|
| Körperlänge . . . . . | 1′ 8″. | Nach Azara. |
| Länge des Schwanzes . | 11″ 6‴. | |
| Körperlänge . . . . . | 1′ 9″ 8‴. | Nach Rengger. |
| Länge des Schwanzes . | 1′ 2″. | |
| „ des Kopfes . . | 3″ 2‴. | |
| Schulterhöhe . . . . | 10″ 6‴. | |
| Kreuzhöhe . . . . . | 1′ 2‴. | |
| Körperlänge . . . . . | 2′ 8″ 6‴. | Nach Traill. |
| Länge des Schwanzes . | 1′ 8″. | |
| Schulterhöhe . . . . | 10″. | |

Vaterland. Süd- und Mittel-Amerika, wo diese Art von Buenos Ayres durch die La Plata-Staaten, Paraguay und Brasilien bis nach Guiana und Surinam verbreitet ist.

Bei den Eingeborenen von Paraguay ist sie unter dem Namen „*Eyra pyta*“ (Rother Eyra), bei den Spaniern unter der Benennung „*Gato del monte colorado* (Rothe Waldkatze) bekannt.

Temminck vereinigte sie wohl mit Unrecht mit dem Jaguarundi-Panther *(P. Yaguarundi)*, indem er Traill's „*Felis unicolor*“, welcher offenbar identisch mit dem Eyra-Panther ist, von jenem nicht für verschieden hielt.

Azara hat uns zuerst mit dieser Art bekannt gemacht.

## 4. Gatt.: Serval *(Galeopardus)*.

Die Pupille ist rund. Die Krallen sind vollkommen zurückziehbar. Der Schwanz ist mittellang oder kurz, und endiget in keine Quaste. Die Ohren sind nicht mit Haarbüscheln versehen. Eine Mähne fehlt gänzlich. Die Backen sind von keinem Barte umgeben. Die Beine sind hoch.

### 1. Der Viverren-Serval *(Galeopardus viverrinus)*.

*G. Servale paullo major, rostro longiore tenuiore, auriculis brevioribus, corpore brevipiloso, notaeo obscure flavido-cinereo, gastraeo albo; vertice nuchaque lineis 5 longitudinalibus angustis nigris signatis, externis duabus ab oculorum cantho interno ad humeros usque protensis contiguis, tribus internis a vertice excurrentibus interruptis et in puncta dissolutis; dorso maculis elongatis nigris per 5 series longitudinales dispositis ornato, lateribus rotundatis et in posteriori corporis parte 4—5 series longitudinales formantibus nigris, abdomine maculis majoribus rotundatis nigris irregulariter dispositis signato, gula fascia angusta transversali nigra cincta; genis striis duabus obliquis postice coadunatis et gulam versus decurrentibus nigris notatis; auriculis externe macula magna nigra ad basin signatis, apice albis; cauda ultra* $^2/_5$ *corporis longitudine, tenui, apicem versus attenuata, obscure flavido-cinerea, supra maculis rotundatis nigris annulos parum distinctos incomplectos formantibus notata, infra immaculata, apice nigra; antipedibus externe maculis parvis nigris, interne supra fasciis duabus transversalibus ejusdem coloris signatis, scelidibus in utroque latere fasciis transversalibus nigris, plantis obscure fuscis.*

*Felis viverrinus.* Bennett. Proceed. of the Zool. Soc. V. I (1830 — 1831) p. 68.

„ „ Hodgs. Proceed. of the Zool. Soc. V. II. (1832.) p. 97.

„ „ Gray. Illustr. of Ind. Zool. V. II. t. 4.

*Serval Var.* Hodgs. Journ. of the Asiat. Soc. of Bengal. V. IV. (1835) p. 522.

*Felis viverriceps.* Hodgs. Journ. of the Asiat. Soc. of Bengal. V. V. (1836) p. 232.

*Wagati.* Elliot.
*Felis viverrina.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 506. Nr. 17.
*Serval viverrinus.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 506. Nr. 17.
*Felis viverriceps.* Hodgs. Zool. Nepal. c. fig.
*Leopardus viverrinus.* Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 43.
*Felis viverrina.* Fraaser. Zool. typ.
„ „ Giebel. Säugeth. S. 878.
*Serval viverrinus.* Giebel. Säugeth. S. 878.

Unzweifelhaft eine selbstständige Art, welche mit dem Himalaya-Serval (*Galeopardus himalayanus*) zwar nahe verwandt ist, sich von demselben aber sowohl durch den verhältnißmäßig längeren Schwanz, als auch die verschiedene Färbung deutlich unterscheidet.

Bezüglich der Größe steht sie dem gemeinen Serval (*Galeopardus Serval*) nur wenig nach und auch ihre körperlichen Verhältnisse sind großentheils dieselben, doch ist ihre Schnauze länger und schmächtiger, wodurch sie einige Ähnlichkeit mit jener der Viverren- oder Zibethkatzen (*Viverrae*) gewinnt, und ihre Ohren sind beträchtlich kürzer und kleiner.

Der mittellange Schwanz, dessen Länge über $^2/_5$ der Körperlänge beträgt, reicht 1 Zoll unter das Fersengelenk hinab, und ist schlank und gegen die Spitze zu verdünnt.

Die Körperbehaarung ist kurz, dicht und glatt anliegend.

Die Oberseite des Körpers und die Außenseite der Gliedmaßen ist dunkel gelblichgrau, da die einzelnen Haare an der Wurzel dunkel gelbgrau, in der Mitte fahlgelb sind und in eine kurze schwarze Spitze endigen. An jenen Stellen hingegen, welche schwarz gefleckt erscheinen, sind die Haare in der unteren Hälfte dunkel gelbgrau und in der oberen schwarz. Die Unterseite des Körpers und die Innenseite der Gliedmaßen ist beinahe rein weiß.

Über den Scheitel und den Nacken verlaufen fünf schmale schwarze Längsbinden, welche sich bis auf den Widerrist und zu den Schultern erstrecken. Die beiden äußeren derselben entspringen jederseits am inneren Augenwinkel und reichen bis auf die Schultern, die drei mittleren dagegen beginnen erst auf dem Scheitel und lösen sich auf der Stirne in zahlreiche kleine Flecken auf.

Zu beiden Seiten des Nackens befindet sich ein schmaler schwarzer Längsstreifen und ein ähnlicher, aber wellenförmig gewundener zieht sich schief über die Schulter.

Der Rücken ist mit langgestreckten schwarzen streifenartigen Flecken besetzt, welche ungefähr fünf unterbrochene Längsbinden bilden, und einige Flecken der beiden äußeren Reihen verschmälern sich beträchtlich und nehmen ein streifenartiges Aussehen an.

Die Leibesseiten sind mit rundlichen schwarzen Flecken gezeichnet, welche nach hinten zu regelmäßiger vertheilt sind, und deutlich 4—5 Längsreihen erkennen lassen.

Auf dem Bauche befinden sich größere rundliche schwarze Flecken, welche jedoch unregelmäßig gestellt sind.

Die Kehle ist von einer schmalen schwarzen Querbinde umgeben, und über die Wangen ziehen sich jederseits zwei schmale schwarze Querstreifen, von denen der eine am äußeren Augenwinkel, der andere unterhalb des Auges beginnt, in schiefer Richtung nach rückwärts bis unter die Ohren, wo sie sich mit einander vereinigen und durch einen nach abwärts steigenden Ast an die Kehlbinde anschließen.

Die Vorderbeine sind auf der Außenseite mit kleinen schwarzen Flecken besetzt, auf der Innenseite nach oben zu von zwei schwarzen Querbinden durchzogen, die Hinterbeine auf beiden Seiten mit unterbrochenen schwarzen Querbinden gezeichnet. Die Sohlen sind dunkelbraun.

Der Schwanz ist dunkel gelblichgrau, auf der Oberseite mit rundlichen schwarzen Flecken besetzt, welche undeutliche Halbringe bilden und auf der Unterseite ungefleckt. Die Spitze desselben ist schwarz.

Die Ohren sind auf der Außenseite an der Wurzel von einem großen schwarzen Flecken umgeben, und an der Spitze schwarz. Die Schnurren sind weiß.

| | | |
|---|---|---|
| Körperlänge . . . . . . | 2′ 6″. | Nach Hodgson. |
| Länge des Schwanzes ohne Haar . . . . . . . . | — 10″ 6‴. | |
| Länge des Schwanzes mit dem Haare . . . . . . | — 11″ 3‴. | |
| Schulterhöhe . . . . . | 1′ 3″. | |

Gewicht 17 Pfund.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Körperlänge . . . . . . . | 2′ | 9″. | Nach Wagner. |
| Länge des verstümmelten Schwanzes . . . . . | | 7″. | |
| Länge der Ohren . . . . | — | 6‴. | |

Vaterland. Ost-Indien und Nepal, und insbesondere Tarai.

Bennett hat diese Art zuerst beschrieben und bald darauf auch Hodgson, der sie Anfangs für eine Abänderung des gemeinen Serval *(Galeopardus Serval)* hielt, späterhin aber sich von seinem Irrthume überzeugte und sie für eine selbstständige Art erklärte.

### 2. Der Himalaya-Serval *(Galeopardus himalayanus)*.

*G. viverrino similis, ast paullo minor, cauda breviore; corpore brevipiloso, notaeo cinerascente-fusco, lateribus infra dilutioribus, gastraeo albo; vertice, nucha dorsoque vittis 4 longitudinalibus a fronte excurrentibus saturate fusco-nigris supra nucham et dorsum interruptis ornatis, lateribus maculis elongatis striaeformibus nigris longitudinaliter seriatis, pectore, abdomine et artubus maculis minoribus rotundatis fuscescente-nigris; genis striis duabus transversalibus parallelis nigris signatis; cauda infra ²/₅ corporis longitudine, basi crassiuscula, apicem versus repente attenuata cinerascente-fusca, annulis 8—9 indistinctis obscure fuscescente-nigris cincta.*

*Felis Himalayanus.* Jardine Mammal. V. II. p. 230. 272. Nr. 25. t. 24. *

*Felis himalaiana.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 352. fig. 529.

*Felis viverrina.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 506. Nr 17.

*Serval viverrinus.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 506. Nr. 17.

*Felis Himalayanus.* Warwick.

*Leopardus Himalayanus.* Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 44.

*Felis viverrina.* Giebel. Säugeth. S. 878.

*Serval viverrinus.* Giebel. Säugeth. S. 878.

Diese Form, welche uns bis jetzt nur nach einer Beschreibung und Abbildung bekannt ist, die uns von Jardine mitgetheilt wurde, stellt sich den angegebenen Merkmalen zu Folge offenbar als eine

*Felis Serval.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 505. Nr. 16.

*Serval Serval.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 505. Nr. 16.

*Leopardus Serval.* Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 41.

*Felis serval.* Giebel. Säugeth. S. 878.

*Serval serval.* Giebel. Säugeth. S. 878.

Eine bis zur Stunde noch sehr unvollständig bekannte Form, welche in naher Verwandtschaft mit dem gemeinen Serval *(Galeopardus Serval)* zu stehen scheint, sich von demselben aber außer der geringeren Größe, durch den längeren Schwanz so wie auch durch die Verschiedenheit in der Farbenzeichnung unterscheidet.

Sie ist ungefähr von der Größe der capischen Genette *(Genetta capensis)*. Der Vorderkopf ist hoch und fällt steil zur Schnauze ab; die Ohren sind groß, lang, breit und zugespitzt, und der mittellange Schwanz ist nur wenig kürzer als der halbe Körper und reicht über das Fersengelenk hinab.

Die Körperbehaarung ist dicht, kurz und glatt anliegend.

Die Grundfarbe des Körpers ist fahlgelb. Der Rücken ist mit ziemlich großen länglichen schwarzen Flecken besetzt, welche der Länge nach bindenartig aneinander gereiht sind, die Leibesseiten mit nicht sehr zahlreichen kleineren, rundlichen schwarzen Flecken, welche auf den Schultern, den Hüften und den Vorderarmen zu Querbinden zusammenfließen.

Die Beine sind mit kleinen schwarzen Flecken gezeichnet.

Der Schwanz ist fahlgelb, von 10 schwarzen Ringen umgeben und endiget in eine fahlgelbe Spitze.

| | | |
|---|---|---|
| Körperlänge . . . . . . . . . | 2' 2". | Nach Cuvier. |
| Länge des Schwanzes . . . . | 1'. | |
| Körperlänge . . . . . . . . . | 1' 6". | Nach Reichenbach. |
| Länge des Schwanzes . . . . | 8". | |

Auf welche Autorität sich die von Reichenbach angegebenen Körpermaaße stützen, ist mir nicht bekannt.

Vaterland. Süd-Afrika, Cap der guten Hoffnung, wo Forster diese Form entdeckte.

Alles was uns über dieselbe bis jetzt bekannt geworden ist, beschränkt sich auf die von diesem Naturforscher gegebene kurze Be-

schreibung, einige wenige Andeutungen die Cuvier nach einem im Pariser Museum vorgefundenem Exemplare uns mitgetheilt und eine erst in neuerer Zeit veröffentlichte Beschreibung und Abbildung von Griffith.

Cuvier sprach Anfangs die Vermuthung aus, daß das von Forster beschriebene Thier identisch mit der capischen Genette *(Genetta capensis)* sei, später aber, nachdem er in einem im Pariser Museum vorhanden gewesenen Exemplare die von Forster beschriebene Form erkennen zu sollen glaubte, änderte er seine Meinung und hielt dasselbe für eine dem gemeinen Serval *(Galeopardus Serval)* verwandte, aber von diesem verschiedene Art. Zuletzt kehrte er jedoch wieder zu seiner früheren Ansicht zurück. Temminck erklärte das Forster'sche Thier geradezu für den gemeinen Serval *(Galeopardus Serval)* und alle späteren Naturforscher mit Ausnahme von Griffith, Fischer und Reichenbach schlossen sich dieser Ansicht an, doch beging Reichenbach nach dem Vorgange von Cuvier den Irrthum, den „Cape-Tiger" von Pennant mit demselben zu vereinigen, welcher sicher nur der gemeine Serval *(Galeopardus Serval)* ist.

### 4. Der gemeine Serval *(Galeopardus Serval)*.

*G. Caracalis melanotis fere magnitudine, capite parvo, auriculis magnis latis approximatis, corpore gracili pilis longioribus vestito; notaeo pallide fulvo interdum in grisescentem vel rufescentem vergente, gastraeo albo, pectore saepius flavido lavato; nucha vittis 4 angustis nigris a vertice excurrentibus ornata, internis duabus angustioribus fere parallelis ad axillas usque protensis, externis pone aures divergentibus posticeque latioribus subundulatis et saepius supra axillas interruptis oblique ad humeros decurrentibus; dorso vittis 3—4 longitudinalibus interruptis ad caudam usque detensis ornato, lateribus, humeris cruribusque maculis magnis plus minus numerosis rotundatis plenis nigris et in lateribus per 8 series longitudinales dispositis notatis, abdomine maculis similibus minus dense ordinatis signato; artubus externe supra maculis minoribus plenis rotundatis et in antibrachiis tibiisque in fascias transversales confluentibus nigris pictis, infra maculis punctiformibus, interne supra fasciis duabus transversalibus ejusdem coloris; genis nigro-punctatis, gula fascia transversali*

*nigra cincta, jugulo fasciis nonnullis angustis transversalibus nigris notata; auriculis externe basi et in apice nigris, in medio fascia transversali alba signatis interne albis; cauda fere $^2/_5$ corporis longitudine crassa, cylindrica, obtusa, supra vel fere per omnem longitudinem annulis 7—8, vel in parte posteriori solum annulis 4—5 nigris maxime incompletis cincta, nigro-terminata; regione ophthalmica albida.*

*Panthère.* Perrault. Mém. de l'Acad. roy. des Scienc. V. III. P. III. p. 16. t. 3.

*Tygerbuschkatze.* Kolbe. Vorgeb. d. gut. Hoffn. S. 154.

*Niussi.* Labat. Ethiop. V. I. p. 177.

*Serval.* Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. XIII. p. 233. t. 35.

„ Daubent. Buffon Hist. nat. d. Quadrup. V. XIII. p. 236.

„ Bomare. Dict. d'hist. nat. T. IV. p. 219.

„ Alessandri. Anim. quadrup. T. IV. t. 151.

*Cape-Tiger.* Pennant. Synops. Quadrup. p. 181. Nr. 131.

*Felis Serval.* Schreber. Säugth. B. III. S. 407. Nr. 14. t. 108.

*Serval.* Müller. Natursyst. Suppl. S. 30.

*Felis Pardus?* Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 505. Nr. 3.

*Felis Serval.* Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 523. Nr. 13.

*Felis . . .?* Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 529. *

*Felis Serval.* Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 265. Nr. 155.

*Serval.* Pennant. Hist. of Quadrup. V. I. p. 278. Nr. 169.

*Cape-Tiger.* Pennant. Hist. of Qadrup. V. I. p. 291. t. 1.

*Serval.* Sparrman. Reise nach dem Vorgeb. d. gut. Hoffn. — Voy. au Cap de Bonne-Espér. p. 146, 534.

*Felis Serval.* Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 91. Nr. 12.

*Felis capensis.* Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p 81. Nr. 14.

*Felis Serval.* Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 82. Nr. 16.

*Serval.* Shaw. Gen. Zool. V. I. P. II. p. 369.

„ Cuv. Ménag. du Mus. d'hist. nat. c. fig.

*Felis Serval.* Cuv. Ann. du Mus. V. XIV. p. 156. Nr. 16.

*Felis capensis?* Cuv. Ann. du Mus. V. XIV. p. 156. Nr. 17.

*Serval.* Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 163.

„ Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. d. Mammif. V. I. Fasc. 1. c. fig.

*Felis Serval.* Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. VI. p. 110. Nr. 16.
*Felis capensis.* Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 222.
*Felis Serval.* Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 229.
" " Desmar. Mammal p. 227. Nr. 354.
Encycl. méth. t. 96. fig. 4.
*Felis Galeopardus.* Desmar. Mammal. p. 227. Nr. 355.
*Felis capensis.* Desmar. Mammal. p. 228. Nr. 356.
*Felis Serval.* Desmoul. Dict. class. V. III. p. 495. Nr. 11.
" " Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 103.
" " Griffith. Anim. Kingd. V. II. p. 481. c. fig. — V. V. p. 429. Nr. 13.
" " Fisch. Synops. Mammal. p. 202, 567. Nr. 9.
" " Wagler. Syst. d. Amphib. S. 29.
" " Smuts. Mammal. cap. p. 28.
" " Jardine. Mammal. V. II. p. 227, 272. Nr. 24. t. 24.
" " Reichenb. Naturg. Raubth. S. 48. fig. 18.
" " Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 505 Nr. 16.
*Serval Serval.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 505. Nr. 16.
*Felis Serval.* Blainv. Ostéograph.
*Leopardus Serval.* Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 41.
*Felis Serval.* Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. I. S. 263. fig. 51.
*Felis serval.* Giebel. Säugeth. S. 878.
*Serval serval.* Giebel. Säugeth. S. 878.
*Galeopardus Serval.* Fitz. Heugl. Fauna Nordost-Afr. S. 21. Nr. 4. (Sitzungsber. d. math. naturw. Cl. d. kais. Akad. d. Wiss. B. LIV.)

Diese höchst ausgezeichnete Art, welche als die Grundform der Gattung angesehen werden kann, erinnert rücksichtlich ihrer Gestalt im Allgemeinen und insbesondere in Ansehung ihrer hohen Beine einigermaßen an die Arten der Gattung Caracal *(Caracal)*, doch ist sie weit schlanker als dieselben gebaut.

In der Größe kommt sie beinahe völlig mit dem persischen Caracal *(Caracal melonotis)* überein.

Ihr Kopf ist verhältnißmäßig klein, schwach verlängert und etwas zusammengedrückt. Die Ohren sind groß, lang, breit und zugespitzt, und stehen an ihrem Grunde ziemlich nahe beisammen. Der Leib ist schmächtig, und die Beine sind hoch und schlank.

Der mittellange Schwanz, welcher nahezu $^2/_5$ der Körperlänge oder auch etwas darüber einnimmt, und nur bis an das Fersengelenk reicht, ohne jedoch dasselbe zu überragen, ist reichlich behaart, ziemlich dick und walzenförmig, und an der Spitze stumpf.

Die Körperbehaarung ist ziemlich lang, dicht, glatt anliegend und rauh, und die Innenseite der Ohren ist mit langen Haaren besetzt.

Die Grundfarbe der Oberseite des Körpers, der Außenseite der Gliedmaßen und des unteren Theiles der Innenseite der Hinterbeine ist hell fahlgelb, bisweilen etwas in's Grauliche oder Röthliche ziehend, und erscheint je nach dem Alter und den verschiedenen Gegenden des Vorkommens bald heller und bald dunkler; jene der Unterseite des Körpers und der Innenseite der Gliedmaßen ist rein weiß, und nur die Brust ist in der Regel fahlgelb überflogen.

Auf dem Scheitel entspringen zwischen den Ohren vier schmale schwarze Längsbinden, von denen die beiden mittleren beträchtlich schmäler sind, sich nur wenig voneinander entfernen, und hinter den Achseln, wo sie enden, sich den Rückenflecken anreihen. Die beiden äußeren dagegen verlaufen Anfangs parallel, weichen aber hinter den Ohren etwas auseinander und ziehen sich schief über den Nacken, wo sie am Widerriste etwas breiter werden, in einer schwach wellenförmigen Windung nach rück- und abwärts bis hinter die Schultern, um im ersten Drittel des Rumpfes ihr Ende zu erreichen. Gewöhnlich sind dieselben über den Achseln unterbrochen und ein kleiner runder schwarzer Flecken steht in der Mitte zwischen den beiden getrennten Stücken.

Am Widerriste schieben sich zwischen den beiden mittleren Halsstreifen 3—4 schwarze, nicht sehr breite Längsbinden ein, welche sich in mehrfachen Unterbrechungen meistens bis zur Schwanzwurzel erstrecken.

Die Leibesseiten, die Schultern und die Sckenkel sind mit mehr oder weniger zahlreichen, großen rundlichen, vollen schwarzen Flecken gezeichnet, die an den Leibesseiten ungefähr in acht Längsreihen vertheilt sind.

Die Unterseite des Leibes ist mit ähnlichen großen, rundlichen, vollen schwarzen Flecken besetzt, welche jedoch spärlicher auf derselben vertheilt sind.

Etwas kleinere solche Flecken befinden sich auf der Außenseite des oberen Theiles der Beine und fließen auf den Vorderarmen und den Unterschenkeln zu einigen Querbinden zusammen. Über die Innenseite des oberen Theiles der Vorderbeine verlaufen zwei schwarze Querbinden und zwei ähnliche auch über die Innenseite des oberen Theiles der Hinterbeine. Die Unterarme und die Füße sind mit sehr kleinen rundlichen schwarzen Flecken besetzt.

Kleine schwarze Punktflecken befinden sich auf den Wangen, an welche sich eine schwarze Querbinde reiht, die über die Kehle zieht, während die Unterseite des Halses von einer oder mehreren ähnlichen schmalen schwarzen Querbinden umgeben ist.

Das Schnauzenende ist graulichweiß, die Gegend um die Lippen gelblich. Die Augen sind von einem weißen Ringe umgeben und vor dem inneren Augenwinkel befindet sich eine kahle Stelle.

Die Ohren sind auf der Außenseite an der Wurzel schwarz, an der Spitze schwarz und gelblich überflogen, und in der Mitte von einer rein weißen Querbinde durchzogen, auf der Innenseite aber weiß.

Der Schwanz ist auf der Oberseite bisweilen fast seiner ganzen Länge nach von 7—8, häufig aber auch nur in seiner Endhälfte von 4—5 schwarzen Ringen umgeben, welche auf der Unterseite größtentheils unterbrochen sind und selten vollständig zusammenfließen. Das Schwanzende ist schwarz.

| | | |
|---|---|---|
| Körperlänge . . . . . . . | 3′. | Nach Pennant. |
| Körperlänge . . . . . . . | 2′ 11″. | Nach Wagner. |
| Länge des Schwanzes . . | 1′ 1″ 6‴. | |
| „ der Ohren . . . . | 2″ 6‴. | |
| Körperlänge . . . . . . . | 2′ 10″ 6‴. | Nach Temminck. |
| Länge des Schwanzes . . | 1′ 1″ 6‴. | |
| „ der Ohren . . . . | 2″ 6‴. | |
| Schulterhöhe . . . . . . | 1′ 3″. | |
| Körperlänge . . . . . . . | 1′ 11″ 6‴. | Nach Perrault. |
| Länge des Schwanzes . . | 9″. | |
| Schulterhöhe ungefähr . . | 1′. | |
| Kreuzhöhe ungefähr . . . | 1′ 3″. | |
| Körperlänge . . . . . . . | 1′ 7″. | Nach Desmarest. |
| Länge des Schwanzes . . | 9″. | |

| | | |
|---|---|---|
| Länge des Kopfes . . . . | 4″ 6‴. | |
| „ des Oberarmes . . | 5″ 6‴. | |
| „ des Unterarmes . . | 6″. | |
| „ des Vorderfußes . | 4″ 3‴. | |
| „ des Schenkels . . . | 5″ 6‴. | |
| „ des Schienbeines . | 6″. | |
| „ des Hinterfußes . . | 6″. | |
| Schulterhöhe . . . . . . | 1′. | |
| Kreuzhöhe . . . . . . . | 1′ 2″. | |
| Körperlänge . . . . . . . | 2′ 11″. | Nach eigener Messung. |
| Länge des Schwanzes . . | 1′ 1″ 6‴. | |
| Schulterhöhe . . . . . . | 1′ 8″. | |

Vaterland. Süd- und Central-Afrika, wo diese Art vom Cap der guten Hoffnung ostwärts bis Mozambique, westwärts bis Congo und Sierra Leone reicht, und nordwärts noch im östlichen Senegambien, in Ost-Sudán, am Bahr-el-abiad, dem Rahad-Flusse und in den Kolla Ländern von West-Abyssinien getroffen wird.

Durch Perrault wurden wir zuerst mit derselben bekannt und Buffon verdanken wir die erste genauere Beschreibung. Dieselbe Form wurde auch später von Pennant, wenn gleich unter einem anderen Namen beschrieben und von Gmelin, G. Cuvier, Fr. Cuvier und Desmarest mit dem langschwänzigen Serval *(Galeopardus capensis)* verwechselt, während Erxleben das von Perrault beschriebene Thier für den westafrikanischen Panther *(Panthera Pardus)*, das Pennant'sche für eine besondere Art zu halten geneigt war. Eine umfassende und sehr genaue Beschreibung dieser Art haben wir aber erst durch G. Cuvier und Fr. Cuvier erhalten, und Desmarest wurde durch dieselbe zu dem Irrthume verleitet, diese von Cuvier beschriebene Form der Art nach für verschieden von der Buffon'schen zu betrachten und dieselbe als eine selbstständige Art unter dem Namen „*Felis Galeopardus*“ im Systeme anzuführen.

Von den holländischen Colonisten am Cap der guten Hoffnung wird sie „Tygerboschkate“ genannt.

### 5. Der senegalische Serval (*Galeopardus senegalensis*).

***G. Servale paullo minor, corpore pilis longiusculis vestito; notaeo griseo-fulvido, pectore, abdomine artubusque interne fulvescente-albidis, gula alba, dorso maculis elongatis nigris per 3 series longitudinales taeniatim dispositis ornato, lateribus maculis numerosis regulariter seriatis rotundis plenis nigris signatis, abdomine maculis parum numerosis rotundis ejusdem coloris notato, artubus maculis punctiformibus rufescente-nigris; facie fulva, versus rostri apicem alba, stria utrinque longitudinali atra ad nasum usque protensa notata; auriculis externe basi et in apice atris, in medio fascia lata transversali alba pictis, interne albis; cauda parum ultra 1/4 corporis longitudine, griseo-fulvida nigro-annulata.***

*Chat-pard.* Perrault. Mém. de l'Acad. roy. des Scienc. V. III. P. I. p. 108. t. 13.

*Kazenparder.* Haller. Naturg. d. Thiere. S. 529.

*Chat-pard.* Dict. des anim. V. I. p. 504.

*Serval.* Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. XIII. p. 233.

*Chat-pard.* Bomare. Dict. d'hist. nat. T. I. p. 509.

*Serval.* Bomare. Dict. d'hist. nat. T. IV. p. 219.

*Felis Serval.* Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 523. Nr. 13.

„ „ Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch u. d. Thiere. B. II. S. 265. Nr. 155.

„ „ Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 82. Nr. 16.

*Serval.* Cuv. Ménag. du Mus. d'hist. nat.

*Felis Serval.* Cuv. Ann. du Mus. V. XIV. p. 156. Nr. 16.

„ „ Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. VI. p. 110. Nr. 16.

„ „ Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 229.

*Felis Galeopardus?* Desmar. Mammal. p. 227. Nr. 355.

*Felis Serval.* Fisch. Synops. Mammal. p. 202, 567. Nr. 9.

*Felis Senegalensis.* Lesson. Compl. de Buffon. V. V. p. 346.

„ „ Lesson. Illustr. de Zool. t. 61.

*Felis Serval.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 505. Nr. 16.

*Serval Serval.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 505. Nr. 16.

*Leopardus neglectus?* Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 41.

*Felis serval.* Giebel. Säugeth. S. 878.

*Serval serval.* Giebel. Säugeth. S. 878.

Wenn auch die nahe Verwandtschaft dieser Form mit dem gemeinen Serval *(Galeopardus Serval)* nicht zu verkennen ist, so geht doch aus den ihr eigenthümlichen Merkmalen ziemlich deutlich hervor, daß sie eine von diesem wirklich verschiedene selbstständige Art darstelle, welche sich hauptsächlich durch das merklich abweichende Längenverhältniß des Schwanzes, zum Theile aber auch durch die Farbe und Zeichnung des Felles von diesem unterscheidet.

In Ansehung der Größe steht sie der genannten Art nur wenig nach, während sie bezüglich der Gestalt im Allgemeinen beinahe vollständig mit derselben übereinkommt. Der Schwanz ist jedoch merklich kürzer, da seine Länge nur wenig über $1/4$ der Körperlänge beträgt. Die Ohren sind so wie bei dieser breit und groß, und auch die Körperbehaarung ist wie bei derselben ziemlich lang, dicht, glatt anliegend und rauh. Die Schnurren sind ziemlich kurz.

Die Grundfarbe der Oberseite des Körpers und des oberen Theiles der Außenseite der Gliedmaßen ist graulich rothgelb, jene der Brust, des Bauches, der Innenseite und des unteren Theiles der Außenseite der Gliedmaßen gelbröthlichweiß oder Isabellfarben. Die Kehle ist weiß.

Über den Rücken verlaufen drei Längsreihen schwarzer langgezogener Flecken, welche bindenartig aneinander gereiht sind und an den Leibesseiten befinden sich sehr zahlreiche, in regelmäßige Längsreihen gestellte, runde volle schwarze Flecken.

Die Unterseite des Körpers ist weit spärlicher mit runden vollen schwarzen Flecken besetzt.

Die Beine sind mit röthlichschwarzen Punktflecken gezeichnet, und der Schwanz ist graulich rothgelb und schwarz geringelt.

Das Gesicht ist rothgelb und um die Schnauzenspitze weiß, und zu beiden Seiten des Nasenrückens verläuft ein tief schwarzer Streifen bis gegen das Schnauzenende. Die Nasenkuppe ist schwarz.

Die Ohren sind auf der Außenseite an der Wurzel und der Spitze tief schwarz, und in der Mitte von einer breiten weißen Querbinde durchzogen, auf der Innenseite aber weiß.

Körperlänge . . . . 2′ 6″. Nach Perrault.
Länge des Schwanzes 8″.
Schulterhöhe . . . 1′ 6″.

Vaterland West-Afrika, Senegambien.

Ohne Zweifel rührt die erste Kenntniß, welche wir von dieser Art erhalten haben, von Perrault her, der dieselbe schon vor mehr als 200 Jahren kurz beschrieben und abgebildet hatte; doch wurde sie von allen späteren Naturforschern, die sie nur nach der Perrault'schen Beschreibung kannten, mit dem gemeinen Serval *(Galeopardus Serval)* verwechselt und nicht für verschieden von demselben gehalten. Auch selbst nachdem Lesson dieselbe in der neueren Zeit nach einem aus Senegambien erhaltenen noch jugendlichen Exemplare unter dem Namen „*Felis Senegalensis*" als eine selbstständige Art beschrieben und abgebildet hatte, ohne jedoch deren Identität mit der von Perrault beschriebenen Form zu erkennen, wurde sie von den übrigen Zoologen, mit einziger Ausnahme von Gray, der sie mit dem dünnschwänzigen Serval *(Galeopardus neglectus)* von Sirra Leone vereinigen zu können glaubte, als zum gemeinen Serval *(Galeopardus Serval)* gehörig betrachtet.

### 6. Der dünnschwänzige Serval *(Galeopardus neglectus)*.

*G. Servalis fere magnitudine corpore brevipiloso, notaeo fuscescente-griseo, nucha dorsoque obscuriore, lateribus dilutioribus, gastraeo albo; nucha lineis longitudinalibus angustis approximatis obscure nigro-fuscis picta, dorso vitta longitudinali nigrescente maculisque parvis numerosis dense seriatis oblongis ejusdem coloris, lateribus maculis majoribus magisque distantibus rotundatis nigrescentibus notatis, artubus externe immaculatis, interne maculis majoribus rotunndatis fasciisque aliquot transversalibus nigris; pectore abdomineque maculis majoribus rotundatis nigris signatis, jugulo fasciis nonnullis transversalibus nigris cincto; cauda circa ²/₅ corporis longitudine valde tenui griseo-fusca, supra taenia longitudinali nigrescente notata, in lateribus maculis jusdem coloris.*

*Felis neglecta.* Gray. Ann. of Nat. Hist. V. I. p. 27.
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 457. a.
*Leopardus neglectus.* Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 41.
*Felis neglecta.* Giebel. Säugeth. S. 886. Note. 2. Nr. 1.

Bis jetzt kennen wir diese Form blos aus einer Beschreibung von Gray, die jedoch nur nach einem einzigen Exemplare entworfen

wurde, das sich im Britischen Museum zu London befindet und dessen Fell theilweise verstümmelt ist, indem die Schnauze und auch die Krallen an demselben fehlen.

So viel aus dieser Beschreibung zu entnehmen ist, steht diese Form dem kurzschwänzigen Serval (*Galeopardus brachyurus*) ziemlich nahe, doch scheint sie sich durch den beträchtlich längeren Schwanz sowohl, als auch zum Theile durch die Farbe und Zeichnung, specifisch von demselben zu unterscheiden.

Ihre Körpergröße ist nahezu dieselbe und der mittellange Schwanz, welcher ungefähr $^2/_5$ der Körperlänge einnimmt, sehr dünn. Die Behaarung ist sehr kurz und glatt anliegend.

Die Grundfarbe der Oberseite des Körpers und der Außenseite der Gliedmaßen ist bräunlichgrau, auf dem Nacken und dem Rücken dunkler, auf den Leibesseiten merklich heller, jene der Unterseite des Körpers und der Innenseite der Gliedmaßen weiß.

Über den Nacken verlaufen mehrere schmale, gedrängt stehende dunkel schwarzbraune Längsstreifen, und über das Rückgrath zieht sich eine schwärzliche Längsbinde bis zur Schwanzwurzel, an welche sich zu beiden Seiten zahlreihe, ziemlich dicht aneinander stehende kleine, längliche schwärzliche Flecken anschließen.

Die Leibesseiten sind mit etwas größeren rundlichen und nicht so dicht aneinander gedrängten schwärzlichen Flecken besetzt.

Die Gliedmaßen sind auf der Außenseite ungefleckt, auf der Innenseite mit größeren rundlichen schwarzen Flecken und einigen ebenso gefärbten Querbinden gezeichnet.

Einige schwarze Querbinden befinden sich auch auf dem Vorderhalse, und die Brust und der Bauch sind mit größeren rundlichen schwarzen Flecken besetzt.

Der Schwanz ist graubraun, auf der Oberseite mit einem schwärzlichen Längsstreifen gezeichnet, der sich über die Firste desselben von der Wurzel bis zur Spitze zieht, und an den Seiten schwärzlich gefleckt.

| | | |
|---|---|---|
| Körperlänge . . . . . | 3′. | Nach Gray. |
| Länge des Schwanzes . | 1′ 3″. | |

Vaterland. West-Afrika, Sierra Leone, wo diese Art am Gambia-Fluße vorkommt.

### 7. Der kurzschwänzige Serval *(Galeopardus brachyurus)*.

*G. neglecto similis, ast cauda multo breviore; notaeo flavo, gastraeo albo, dorso vitta longitudinali saturatiore flava maculisque parvis oblongis fere striaeformibus numerosis nigris notato, lateribus et humeris in parte posteriore maculis multis parvis rotundatis nigris signatis, in anteriore sicut in capite immaculatis; antibrachiis cruribusque maculis majoribus numerosis rotundatis distinctissimis nigris ornatis, gastraeo maculis similibus ejusdem coloris notato; cauda paullo ultra* $^1/_5$ *corporis longitudine, maculis parvis numerosis rotundatis nigris picta.*

*Felis servalina.* Ogilby. Proceed. of the Zool. Soc. V. IX. (1839.) p. 94.
„ „ Ogilby. Ann of Nat. Hist. V. IV. (1840.) p. 450.
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 547. b.
*Felis brachyura.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 547. b.
*Leopardus neglectus.* Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 41.
*Felis servalina.* Giebel. Säugeth. S. 886. Note 2. Nr. 2.
*Felis serval?* Giebel. Säugeth. S. 886. Note 2. Nr. 2.
*Serval serval?* Giebel. Säugeth. S. 886. Note 2. Nr. 2.

Zunächst mit dem dünnschwänzigen Serval *(Galeopardus neglectus)* verwandt, von demselben aber durch den viel kürzeren Schwanz, so wie auch durch die Farbe und Zeichnung verschieden.

Diese Form ist fast von gleicher Größe wie die genannte Art und kommt somit hierin auch mit dem gemeinen Serval *(Galeopardus Serval)* nahezu überein.

Ihr kurzer Schwanz, dessen Länge nur etwas über $^1/_5$ der Körperlänge beträgt, ist kürzer als bei allen übrigen Formen dieser Gattung.

Die Grundfarbe der Oberseite des Körpers ist fahlgelb, jene der Unterseite desselben weiß.

Längs des Rückgraths verläuft eine dunklere, lebhaft fahlgelb gefärbte Längsbinde und sehr zahlreiche kleine, längliche, beinahe streifenartige schwarze Flecken sind zu beiden Seiten derselben vertheilt.

Eben so zahlreiche kleine, rundliche schwarze Flecken stehen an den Leibesseiten und auf dem hinteren Theile der Schultern. Der vordere Theil derselben und der Kopf sind ungefleckt.

Die Schenkel und die Vorderarme sind mit minder zahlreichen größeren, rundlichen scharf abgegrenzten schwarzen Flecken besetzt, die Unterseite des Körpers mit eben so großen rundlichen schwarzen Flecken.

Der Schwanz ist wie die Leibesseiten mit einer großen Anzahl kleiner rundlicher schwarzer Flecken gezeichnet.

| | | |
|---|---|---|
| Körperlänge . . . . . . . . . . . | 2′ 10″ | Nach Ogilby. |
| Länge des Schwanzes . . . . . . | 8″ | |

Vaterland, West-Afrika, Sierra Leone.

Wir haben die Kenntniß dieser Form Ogilby zu verdanken, der seine Beschreibung von derselben einem Exemplare abgenommen hatte, das ihm aus Sierra Leone zugekommen war. Leider war es nur ein theilweise verstümmeltes Fell, das er hierzu benützen konnte, da demselben die Ohren, der untere Theil der Beine und auch ein Stück der Bauchseite fehlte. Er beschrieb diese Form, in welcher er eine selbstständige Art erkannte, unter dem Namen „*Felis servalina*“, eine Benennung, welche Wagner, — da dieselbe schon früher von Jardine an eine andere Katzenform, nämlich die Serval-Luchskatze (*Chaus servalinus*) vergeben war, — in „*Felis brachyura*“ veränderte.

Gray glaubte in derselben seinen „*Leopardus neglectus*“, oder den dünnschwänzigen Serval (*Galeopardus neglectus*) erkennen zu sollen, zu welchem er auch den senegalischen Serval (*Galeopardus senegalensis*) zu ziehen geneigt ist, und Giebel hält es nicht für unwahrscheinlich, daß sie mit dem gemeinen Serval (*Galeopardus Serval*) zusammenfallen könnte.

## 5. Gatt.: **Gepard (Cynailurus).**

Die Pupille ist rund. Die Krallen sind unvollkommen zurückziehbar. Der Schwanz ist lang, und endiget in keine Quaste. Die Ohren sind nicht mit Haarbüscheln versehen. Im Nacken befindet sich eine aufrechtstehende Mähne. Die Backen sind von keinem Barte umgeben. Die Beine sind hoch.

### 1. **Der afrikanische Gepard.** (*Cynailurus guttatus*).

*C. Pantherae Leopardi fere magnitudine corpore brevipiloso, juba nuchali brevi; notaeo pallide fulvo, maculis majusculis nu-*

*merosis approximatis rotundatis plenis nigris, area pallidiore cinctis ornato, lateribus maculis similibus signatis, gastraeo albo, fere immaculato; artubus externe maculis plenis nigris copiosioribus, interne rarioribus pictis; capite stria ab oculorum cantho interno versus oris angulum decurrente extrorsum curvata nigra notato et altera recta ab oculorum cantho externo ad tempora usque protensa; genis supra maculis punctiformibus striisque obsoletis flavidis signatis, infra maculis punctiformibus nigris; auriculis externe infra nigris, supra grisescentibus, interne albis; cauda fere $^2/_3$ corporis longitudine supra pallide fulvida maculis plenis nigris in parte apicali in annulos incompletos confluentibus, deinde 5—6 completos formantibus notata, apice alba.*

Πάρδαλις ὀλιγότερα. Oppian. De Venat. L. III. c. 95.

*Leuncia, Alphee.* Albert Magn. De Animal.

*Guépard.* Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. XIII. p. 249, 254.

*Felis guttata.* Hermann. Schreber Säugth. B. III. t. 105. B.

*Felis Panthera.* Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. 508. Nr. 4.

*Felis jubata.* Erxleb. Syst. regn. anim P. I. p. 510. Nr. 6.

„ „ Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 261. Nr. 154.

*Felis Jubata.* Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 90. Nr. 6.

*Felis jubata.* Gmelin. Linné Syst. nat. T. I. P. I. p. 79. Nr. 11.

*Léopard.* Barrow. Voy.

*Felis guttata.* Hermann. Observ. zool. V. I. p. 38.

*Felis jubata.* Cuv. Ann. du Mus. V. XIV. p. 150. Nr. 7.

*Guépard.* Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 161.

*Felis jubata.* Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. VI. p. 101. Nr. 7.

„ „ Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 213.

*Felis Pardus. Jun.* Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 219.

*Felis jubata.* Desmar. Mammal. p. 221. Nr. 341.

*Léopard.* Desmar. Mammal. p. 235. Note 1. Nr. 4.

*Felis Pardus. Jun.* Desmar. Mammal. p. 235. Note 1. Nr. 6.

*Felis jubata.* Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. IV. p. 430.

„ „ Desmoul. Dict. class. V. III. p. 492. Nr. 3.

„ „ Thunb. Mém. de l'Acad. de Petersb. V. III. p. 304.

„ „ Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat d. Mammif. V. II. Fasc. 39. c. fig.

„ „ Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 89.

*Guépard.* Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 165.
*Felis jubata.* Fisch. Synops. Mammal. p. 201, 567. Nr. 7.
" " Bennett. Tower Menag. p. 61. c. fig.
*Cynailurus jubatus.* Wagler. Syst. d. Amphib. S. 30.
*Felis jubata.* Smuts. Mammal. cap. p. 26.
*Felis guttata.* Duvern. Mém. de la Soc. d'hist. nat. d. Strasbourg. V. II. P. I. p. 7.
*Cynailurus jubata.* Jardine. Mammal. V. II. p. 197, 273. Nr. 30. t. 15.
*Felis jubata.* Owen. Transact. of the Zool. Soc. V. I. P. II. p. 129. (Anatomie).
*Cheetah.* Landseer's Sketches. c. fig.
*Felis chalybeata.* Rüppell. Neue Wirbelth. S. 40.
*Felis jubata.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 46. fig. 17.
*Felis guttata.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 502. Nr. 14.
*Cynailurus guttatus.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 502. Nr. 14.
*Felis Fearonis.* A. Smith.
*Gueparda jubata.* Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 46.
*Cynailurus guttatus.* Fitz. Naturg. d. Säugth. B. I. S. 279. fig. 54.
" " Fitz. Sitzungsber. d. math. naturw. Cl. d. kais. Akad. d. Wiss. B. XVII. Hft. 2. S. 244.
*Cynailurus guttata.* Giebel. Säugeth. S. 864.
*Felis jubata.* Blyth. Proceed. of the Zool. Soc. 1863. p. 181.
*Cynailurus guttatus.* Heugl. Fauna d. roth. Meer. u. d. Somâli-Küste. S. 14.
" " Fitz. Heugl. Säugeth. Nordost-Afr. S. 20. Nr. 3. (Sitzungsber. d. math. naturw. Cl. d. kais. Akad. d. Wiss. B. LIV.)

Jung.

*Cynailurus Soemmerringii.* Fitz. Heugl. Sitzungsber. der math. naturw. Cl. d. k. Akad. d. Wiss. B. XVII. Hft. 2. S. 245.
*Cynailurus* .....? Fitz. Heugl. Säugeth. Nordost-Afr. S. 20. Nr. 3 (Sitzungsber. d. math. naturw. Cl. d. kais. Akad. d. Wiss. B. LIV.)

Diese höchst ausgezeichnete und nur mit einer sehr geringen Anzahl von Katzenformen näher verwandte Art muß als der Repräsentant einer besonderen Gattung angesehen werden, welche

gleichsam einen Übergang zur Familie der Hunde *(Canes)* zu vermitteln scheint.

Sie gehört zu den größeren Arten in der Familie der Katzen, indem sie nahezu die Größe des Leopard-Panthers *(Panthera Leopardus)* erreicht.

Ihr Kopf ist klein, kurz und rund, und zeichnet sich durch seine kurze Schnauze und die verhältnißmäßig kleinen, kurzen breiten, abgerundeten Ohren aus.

Der Hals ist lang, der Leib ist schmächtig und die Beine sind hoch und schlank. Der lange Schwanz, welcher beinahe $^2/_3$ der Körperlänge einnimmt und zurückgeschlagen bis auf die Schulter reicht, ist dünn, fast seiner ganzen Länge nach von gleicher Dicke und an der Spitze abgestumpft.

Die Körperbehaarung ist dicht, kurz und glatt anliegend, am Bauche etwas länger, und auf dem Nacken befindet sich eine aus längeren und gröberen Haaren gebildete kurze aufrichtbare Mähne, welche bis auf den vorderen Theil des Widerristes reicht. Die Ohren sind auf der Innenseite mit längeren Haaren besetzt.

Die Grundfarbe der Oberseite des Körpers ist hell rothgelb, an den Leibesseiten und der Außenseite der Gliedmaßen in licht Gelblichweiß, an der Innenseite derselben mehr in's Weißliche übergehend, jene der Unterseite des Körpers rein weiß. Die Oberseite der Schnauze ist gelblichweiß.

Die ganze Ober- und Außenseite des Körpers und der Gliedmaßen ist mit einer großen Anzahl nahe aneinander stehender, ziemlich großer, rundlicher, voller schwarzer Flecken besetzt, die von einem fahlen Hofe umgeben sind, am Rumpfe nach hinten und unten meist in eine Spitze auslaufen, am Oberkopfe, dem Halse und an den Beinen aber vollkommen rund erscheinen. Am kleinsten sind dieselben auf der Stirne.

Auf der Mitte des Vorderhalses befinden sich einige sehr kleine rundliche schwarze Flecken und einige wenige größere, aber völlig verwischte, stehen auch zu beiden Seiten des Bauches, so daß der ganze mittlere Theil der Unterseite des Körpers vollständig ungefleckt erscheint. Die Innenseite der Beine ist nur mit einer geringen Anzahl kleiner schwarzer Flecken besetzt.

Vom inneren Augenwinkel zieht sich ein schmaler, nach vorwärts gekrümmter schwarzer Streifen bis gegen den Mundwinkel

herab, woselbst er etwas breiter wird, und ein ähnlicher aber gerader schwarzer Streifen beginnt am äußeren Augenwinkel und erstreckt sich bis gegen die Schläfen. Der obere Theil der Wangen ist mit einigen sehr kleinen fahlgelben rundlichen Flecken und undeutlichen Querstreifen gezeichnet, der untere Theil derselben mit schwarzen Punktflecken.

Die Ohren sind auf der Außenseite in der unteren Hälfte schwarz, in der oberen graulich, auf der Innenseite weiß.

Der Schwanz ist oben hell rothgelblich, unten weiß, und auf der Oberseite mit vollen schwarzen Flecken übersäet, die gegen die Spitze zu immer größer werden und endlich zusammenfließen, so daß sie Anfangs Halbringe und zuletzt 5—6 vollständige Ringe bilden. Die Schwanzspitze ist weiß.

| | | |
|---|---|---|
| Körperlänge nach der Krümmung . | 3′ 3″. | Nach Wagner. |
| „ in gerader Richtung . | 2′ 10″ 6‴. | |
| Länge des Schwanzes beinahe . . | 2′. | |
| „ des Vorderarmes bis zum Ellenbogen . . . . . . . . . | 1′ 1″. | |
| Schulterhöhe . . . . . . . . . | 2′. | |
| Körperlänge . . . . . . . . . | 3′ 2″. | Nach eigener Messung. |
| Länge des Schwanzes . . . . . | 2′. | |
| Schulterhöhe . . . . . . . . . | 2′. | |

Junge Thiere sind dunkler gefärbt, die Beine derselben erscheinen höher, die Nackenmähne ist schwächer und der Schwanz an der Spitze etwas buschiger.

Vaterland. Mittel- und Süd-Afrika, wo der Verbreitungsbezirk dieser Art, der jedoch nicht über den 19. Grad Nord-Breite hinausreicht, sich von Nubien und Abyssinien einerseits bis in die Habab- und das Innere der Somàli-Länder, andererseits durch Sennaar bis nach Senegambien erstreckt, während er südwärts durch Ost-Sudán, Kordofàn und längs des Bahr-el-abiad, bis in das Kaffernland, ja selbst bis Port Natal und an das Cap der guten Hoffnung reicht.

Schon den alten Griechen war diese Form bekannt, doch erhielten wir erst durch Hermann und Schreber eine genauere Beschreibung von derselben. Buffon und die allermeisten späteren Naturforscher verwechselten sie mit dem indischen Gepard *(Cynailurus jubatus)*, bis in der neuesten Zeit Duvernoy ihre Artver-

schiedenheit in unzweifelhafter Weise wieder nachgewiesen hatte. A. Smith betrachtete die capische Form für verschieden und schlug für dieselbe den Namen „*Felis Fearonis*" vor, und eben so wurde Heuglin durch ein noch jugendliches Exemplar, das er in Süd-Nubien erhalten und lebend nach Europa gebracht hatte, verleitet, in demselben eine besondere Art erkennen zu sollen, die er mit dem Namen „*Cynailurus Soemerringii*" bezeichnete.

### 2. Der indische Gepard (*Cynailurus jubatus*).

*C. guttato similis, ast major, corpore minus gracili, pilis longioribus vestito, artubus brevioribus, juba nuchali longiore; notaeo pallide grisescente-flava in rufescentem vergente, maculis minoribus rotundatis plenis nigris vel obscure nigro — fuscis et in dorso fere in vittam longitudinalem confluentibus ornato, gastraeo albo, maculis majoribus paucioribusque nigris; capite stria antoculari nigra supra oculos contigua et pone oculos descendente notato; cauda fere ²/₃ corporis longitudine, supra nigro — maculata et apicem versus annulis 4 completis nigris, interstitiis albis diremtis cincta, nigro-terminata.*

*Leopard.* Boullaye. Voy. p. 248. c. fig.
*Une certaine beste appellé Onca.* Tavern. Voy. V. I. p. 348.
*Felis jubata.* Schreber. Säugth. B. III. S. 392. Nr. 8. t. 105.
„ „ Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 510. Nr. 6.
„ „ Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 264. Nr. 154.
*Felis Jubata.* Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 90. Nr. 6.
*Felis jubata.* Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 79. Nr. 11.
„ „ Cuv. Ann. du Mus. V. XIV. p. 150. Nr. 7.
„ „ Pallas. Zoograph. rosso-asiat. V. I.
*Guépard.* Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 161.
*Felis jubata.* Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. VI. p. 101. Nr. 7.
„ „ Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 213.
„ „ Desmar. Mammal. p. 221. Nr. 341.
„ „ Cuv. Recherch. sur les Ossem. Foss. V. IV. p. 430.
„ „ Desmoul. Dict. class. V. III. p. 492. Nr. 3.
„ „ Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 89.
*Guépard.* Cuv. Régne anim. Edit. II. V. I. p. 165.

*Felis jubata.* Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 425. Nr. 9.
„ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 201, 567. Nr. 7.
*Cynailurus jubatus.* Wagler. Syst. d. Amphl. S. 30.
*Cheeta.* Sykes. Proceed. of the Zool. Soc. V. I. (1830—1831.) p. 102.
*Felis jubata.* Duvern. Mém. de la Soc. d'hist. nat. d. Strasbourg. V. II. P. II. p. 8.
*Cynailurus jubata.* Jardine. Mammal. V. II. p. 197, 273. Nr. 30.
*Felis jubata.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 46.
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 504. Nr. 15.
*Cynailurus jubatus.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 504. Nr. 15.
*Felis guttata?* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 502. Nr. 14. Note 9.
*Cynailurus guttatus?* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 502. Nr. 14. Note 9.
*Gueparda jubata.* Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 46.
*Cynailurus jubata.* Giebel. Säugeth. S. 865.
*Felis jubata.* Blyth. Proceed. of the Zool. Soc. 1863. p. 181.

Ohne Zweifel eine selbstständige Art, welche sich von dem ihr nahestehenden und mit ihr vielfach verwechselten afrikanischen Gepard *(Cynailurus guttatus)* durch die ihr zukommenden Merkmale wesentlich unterscheidet.

Ihr Körperbau ist nicht so schlank, die Beine sind minder hoch, die Körperbehaarung ist weniger glatt anliegend und auch etwas länger, und die Nackenmähne beträchtlich stärker, indem das Haar derselben eine Länge von 3 Zoll erreicht. Auch die Färbung ist verschieden. Der Schwanz nimmt beinahe $^{2}/_{3}$ der Körperlänge ein.

Die Grundfarbe der Oberseite des Körpers und der Außenseite der Gliedmaßen ist hell graulichgelb und schwach in's Röthliche ziehend, jene der Unterseite des Körpers und der Innenseite der Gliedmaßen weiß.

Die ganze Ober- und Außenseite des Körpers und der Gliedmaßen ist mit zahlreichen kleinen und nahe aneinander stehenden, rundlichen, vollen, schwarzen oder dunkel schwarzbraunen Flecken gezeichnet, welche auf dem Rücken gedrängter stehen und längs des Rückgraths beinahe zu einer Längsbinde zusammenfließen, die

Brust und der Bauch mit größeren, aber weniger zahlreichen solchen Flecken.

Der Schwanz ist hell graulichgelb, in's Röthliche ziehend, auf der Oberseite mit runden vollen schwarzen Flecken besetzt und gegen die Spitze zu von vier vollständigen schwarzen Ringen umgeben, welche durch weiße Zwischenräume von einander getrennt sind. Die Schwanzspitze ist schwarz.

Vom inneren Augenwinkel verläuft ein schmaler schwarzer, nach vorwärts gekrümmter Streifen bis zum Mundwinkel, wo er beträchtlich breiter ist, während er nach oben zu in einem Bogen über das Auge hinwegzieht und hinter demselben wieder nach abwärts steigt.

| | | |
|---|---|---|
| Körperlänge . . . . . . . | 2′ 6″—3′ 6″. | Nach Schreber. |
| Länge des Schwanzes über . | 1′ —2′ 2″. | |

Vaterland. Ost-Indien, und vielleicht auch Sumatra, woher das Leydener Museum ein Exemplar erhalten haben soll. Nach Pallas soll diese Art bis an die Südost-Küste des kaspischen Sees und in die südliche Kirgisen-Steppe streifen.

Die erste Kunde von der Existenz dieser Form erhielten wir wohl durch Boullaye und Tavernier, doch war es erst Schreber, welcher dieselbe genauer beschrieb. Bis in die neueste Zeit wurde sie aber von den späteren Zoologen mit dem afrikanischen Gepard *(Cynailurus guttatus)* für identisch gehalten und erst Duvernoy wies die Unterschiede nach, welche zwischen diesen beiden Arten bestehen.

Von den Mahratten wird sie „Cheeta" genannt.

### 3. Der kurzmähnige Gepard *(Cynailurus venaticus.)*

*C. jubato similis, ast capite minore, rostro breviore, collo longiore, corpore magis elongato, artubus elevatioribus, juba nuchali brevissima; notaeo saturate pallide flavo, gastraeo albo, nigro-maculatis, facie, mento gulaque dilute fuscescente-flavis; auriculis externe nigro-fuscis; cauda fere ²/₃ corporis longitudine, supra fuscescente-fulvida maculis magnis nigris notata, apicem versus annulis aliquot nigris, interstitiis albis diremtis cincta nigroque terminata.*

*Hunting Leopard.* Pennant. Synops. Quadrup. p. 174. Nr. 125. t. 18. fig. 1.

*Jaguar ou Léopard.* Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. Suppl. III. p. 220. t. 38.

*Felis jubata.* Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 510. Nr. 6.

„ „ Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 264. Nr. 154.

*Hunting Leopard.* Pennant. Hist. of. Quadrup. V. I. p. 264. t. 30. fig. 1.

*Felis Jubata.* Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 90. Nr. 6.

„ „ Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 79. Nr. 11.

*Hunting Leopard.* Shaw. Gen. Zool. V. I. P. II. p. 352.

*Felis jubata.* Cuv. Ann. du Mus. V. XIV. p. 150. Nr. 7.

*Guépard.* Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 161.

*Felis jubata.* Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. VI. p. 101. Nr. 7.

„ „ Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 213.

*Guépard.* Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. d. Mammif. V. I. Fasc. 4.

*Felis jubata.* Desmar. Mammal. p. 221. Nr. 341.

Encycl. méth. t. 93. fig. 3.

*Felis jubata.* Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. IV. p. 430.

„ „ Desmoul. Dict. class. V. III. p. 492. Nr. 3.

„ „ Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 89.

*Guépard.* Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 165.

*Felis venatica.* H. Smith. Griffith Anim. Kingd. V. V. p. 426. Nr. 10.

*Felis jubata.* Fisch. Synops. Mammal. p. 201, 567. Nr. 7.

*Felis venatica.* Fisch. Synops. Mammal. p. 567. Nr. 7. a. *

*Cynailurus venatica.* Jardine. Mammal. V. II. p. 198. 273.

*Felis jubata.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 46.

*Felis guttata.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 502. Nr. 14.

*Cynailurus guttatus.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 502. Nr. 14.

*Gueparda jubata.* Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 46.

*Cynailurus guttata.* Giebel. Säugeth. S. 864.

Auch diese Form scheint eine selbstständige Art zu bilden, da sie manche Kennzeichen in sich vereinigt, welche sie sowohl vom

afrikanischen Gepard *(Cynailurus guttatus)*, als auch vom indischen *(Cynailurus iubatus)* unterscheiden.

Jedenfalls steht sie aber der letztgenannten Art, mit welcher sie von gleicher Größe ist und auch in der Farbenzeichnung beinahe völlig übereinzukommen scheint, näher und bietet nur folgende Unterschiede von derselben dar.

Ihr Kopf ist kleiner, die Schnauze kürzer, der Hals länger und der Leib mehr gestreckt. Die Beine sind verhältnißmäßig höher und die Gestalt im Allgemeinen erinnert mehr an jene der Hunde, als dieß beim indischen Gepard *(Cynailurus jubatus)* der Fall ist.

Die Länge des Schwanzes beträgt nahezu $^{2}/_{3}$ der Körperlänge.

Die Körperbehaarung ist vollkommen glatt anliegend und auf dem Nacken befindet sich nur eine sehr kurze und schwache Mähne, so daß dieselbe beinahe völlig zu fehlen scheint.

Die Grundfarbe des Felles ist auf der Oberseite des Körpers und der Außenseite der Gliedmaßen lebhaft glänzend hellgelb, auf der Unterseite des Körpers und der Innenseite der Gliedmaßen weißlich. Das Gesicht, das Kinn und die Kehle sind blaß bräunlichgelb.

Der Rücken und die Leibesseiten sind mit zahlreichen kleinen, rundlichen, vollen schwarzen Flecken gezeichnet, die Außenseite der Gliedmaßen und der Bauch mit größeren solchen Flecken.

Vom inneren Augenwinkel verläuft ein schwarzbrauner Streifen bis zum Mundwinkel und die Ohren sind auf der Außenseite schwarzbraun.

Der Schwanz ist auf der Oberseite bräunlich-rothgelb, und mit großen schwarzen Flecken besetzt, gegen die Spitze zu aber von einigen schwarzen Ringen umgeben, die durch weiße Zwischenräume von einander getrennt sind. Die Spitze desselben ist schwarz.

Körperlänge . . . . . . . . . 3′ 6″. Nach Pennant.
Länge des Schwanzes . . . . 1′ 8″.

Vaterland. Süd-Asien, Ost-Indien.

Mit dieser Form haben uns zuerst Pennant und Buffon bekannt gemacht und von den allermeisten späteren Naturforschern ist sie mit dem indischen Gepard *(Cynailurus jubatus)*, ja von Wagner und Giebel sogar mit dem afrikanischen *(Cynailurus guttatus)* zusammengezogen worden, während H. Smith und Fischer dieselbe für eine selbstständige Art betrachten.

## 6. Gatt.: Katze (Felis).

Die Pupille ist senkrecht elliptisch. Die Krallen sind vollkommen zurückziehbar. Der Schwanz ist mittellang, und endiget in keine Quaste. Die Ohren sind nicht mit Haarbüscheln versehen. Eine Mähne fehlt gänzlich. Die Backen sind von keinem Barte umgeben. Die Beine sind von mittlerer Höhe.

### 1. Die Wild-Katze (*Felis Catus*).

*F. Vulpis vulgaris magnitudine, capite brevi crasso, auriculis brevibus latis acuminato-rotundatis, interne pilosis, corpore brevi toroso longipiloso, cauda ultra $^1/_3$ corporis longitudine, crassa, cylindrica, apice truncata; corpore maris ex fuscescente-vel nigrescente-cinereo, foeminae flavido-cinereo, notaeo obscuriore, gastraeo pallidiore in flavidum vergente et in foeminis medium versus albido; capite striis 4 longitudinalibus angustis undulatis fusco-nigris a fronte per nucham decurrentibus ornato, duabus internis supra humeros in vittam longitudinalem ad caudae apicem usque protensam confluentibus; lateribus striis transversalibus obsoletis obscurioribus notatis, abdomine maculis rotundatis fusco-nigris plus minus distinctis; gula, pectore et regione inguinali macula alba pictis; artubus maculis obsoletis rotundatis nigro-fuscis striisque nonnullis transversalibus fusco-nigris signatis, versus pedes flavidis, scelidibus interne flavidis immaculatis; plantis pilis cinereo-flavidis vestitis; cauda per omnem longitudinem annulis fusco-nigris cincta, anterioribus pallidioribus, posterioribus obscurioribus incompletis tribusque ultimis latioribus completis nigris, apice nigra; auriculis externe colore notaei maculis interdum duabus parvis flavescentibus ad basin, interne albis.*

Αιλουρος. Aristot. Hist. anim. L. V. c. 2. v. 22. — L. VI. c. 35. v. 422, 423.
*Felis.* Plinius. Hist. nat. L. X. c. 73. — L. XI. c. 37.
Αιλουρος. Aelian. De Nat. anim. L. V. c. 27.
*Catus siluestris.* Gesner. Hist. anim. L. I. de Quadrup. p. 353.
„ „ Schwenckf. Theriotr. p. 80.
*Felis.* Aldrov. Quadrup. digit p. 564.
*Felis siluestris.* Aldrov. Quadrup. digit. p. 582. fig. p. 583.

*Catus syluestris, ein Baumreuter.* Gesner. Thierb. S. 246.
*Felis.* Charlet. Exercit. p. 20.
*Felis seu Catus siluestris.* Wagn. Hist. nat. Helvet. p. 175.
*Catus siluestris.* Rzacz. Hist. nat. Polon. p. 217.
*Wilde Kaze.* Ridinger. Kleine Thiere. t. 80, 81.
„ „ Ridinger. Wilde Thiere. t. 24.
*Wilder Kuder.* Ridinger. Jagdb. Thiere. t. 18.
*Felis cauda elongata, auribus aequalibus.* Linné. Syst. Nat. Edit. II. p. 43.
„ „ „ „ „ Linne. Syst. Nat. Edit. VI. p. 4. Nr. 6.
*Catus siluestris, ferus vel feralis.* Klein. Quadrup. p. 75.
*Felis cauda elongata, auribus aequalibus.* Hill. Hist. anim. p. 545. t. 27.
*Felis.* Jonst. Quadrup. p. 182.
*Felis siluestris. Wilde Katz.* Jonst. Quadrup. p. 127. t. 72.
*Felis siluestris.* Brisson. Règne anim. p. 265. Nr. 2.
*Felis cauda elongata, auribus aequalibus.* Kramer. Elench. anim. p. 311.
*Chat.* Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. VI. p. 1.
*Chat sauvage.* Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. VI. p. 1. t. 1.
„ „ Daubent. Buffon Hist. nat. d. Quadrup. V. VI. p. 18.
*Catus siluestris. Wilde Katze.* Haller. Naturg. d. Thiere. S. 521.
*Felis Catus.* Linné. Syst. Nat. Edit. X. T. I. p. 42. Nr. 6.
*Wilde Katzen.* Müller. Samml. russ. Gesch. B. III. S. 608.
*Chat.* Dict. des anim. V. I. p. 501.
*Kater.* Houtt. Nat. hist. V. II. p. 126.
*Katte.* Pontoppid. Danske Atl. T. I. p. 604.
*Wild Cat.* Pennant. Brit. Zool. p. 22.
*Felis Catus.* Linné. Syst. Nat. Edit. XII. T. I. P. I. p. 62. Nr. 6.
*Chat.* Bomare. Dict. d'hist. nat. T. I. p. 503.
*Wilde Katzen.* Rytschk. Orenb. B. I. S. 232.
*Felis Catus.* Forster. Philos. Transact. V. LVII. p. 342.
*Gatto selvatico.* Alessandri. Anim. quadrup. V. I. t. 34.
*Common Cat.* Pennant. Synops. Quadrup. p. 183. Nr. 133.
*Hauskatze.* Müller. Natursyst. B. I. S. 240. t. 31. fig. 5.
*Katze.* Martini. Buffon Naturg. d. vierf. Thiere. B. II. S. 230. t. 39. fig. 1.

*Felis Catus ferus.* Schreber. Säugth. B. III. S. 397. Nr. 121. t. 107. A, Aa.

*Felis Catus.* Müller. Zool. Dan. p. 2. Nr. 8.

*Felis Catus Var. α. ferus.* Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 518. Nr. 12. α.

*Felis Catus.* Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 266. Nr. 160.

*Felis Catus Var. α. Ferus.* Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 92. Nr. 17. α.

*Felis Catus Var. α. ferus.* Gmelin. Linné Syst. nat. T. I. P. I. p. 80. Nr. 6. α.

*Felis silvestris.* Großinger. Hist. phys. regn. Hungar. T. I. p. 446.

*Felis catus.* Cuv. Tabl. élém. d'hist. nat. p. 119. Nr. 11.

*Gemeine Kaze.* Schrank. Fauna Boica. B. I. S. 52. Nr. 7.

*Common cat.* Shaw. Gen. Zool. V. I. P. II. p. 363.

*Gemeine Katze.* Bechst. Naturg. Deutschl. B. I. S. 648.

*Felis catus ferus.* Sartori. Fauna v. Steyerm. S. 12.

*Felis Catus.* Illiger. Prodrom. p. 133.

*Felis Catus ferus.* Pallas. Zoograph. rosso-asiat. V. I. p. 25.

*Chat ordinaire.* Cuv. Règne. anim. Edit. I. V. I. p. 163.

*Felis catus.* Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. VI. p. 115. Nr. 28.

„ „ Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 206.

„ „ Desmar. Mammal. p. 232. Nr. 366.

Encycl. méth. t. 95. fig. 1—3, t. 96. fig. 1, 2.

*Felis catus.* Desmoul. Dict. class. V. III. p. 493. Nr. 4.

*Felis Catus.* Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 126. Nr. 15.

*Chat ordinaire.* Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 165.

*Felis Catus ferus.* Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 449. Nr. 33.

*Felis Catus.* Fisch. Synops. Mammal. p. 207, 571. Nr. 22.

*Felis Catus ferus.* Brehm. Isis. 1829. S. 639.

*Felis Catus.* Wagler. Syst. d. Amphib. S. 29.

„ „ Fitz. Fauna. Beitr. z. Landesk. Österr. B. I. S. 304.

*Felis catus.* Gloger. Säugeth. Schles. S. 10.

„ „ Zawadzki. Galiz. Fauna. S. 24.

*Wild Cat.* Bingley. Brit. Quadrup.

„ „ Bewick. Quadrup.

*Felis Catus.* Jardine. Mammal. V. II. p. 248, 273. Nr. 29.
*Felis Catus ferus.* Bell. Brit. Quadrup. p. 177.
*Felis Catus.* Isid. Geoffroy. Bory Exped. scientif. de Morée. Zool. t. 1. A.
„ „ Reichenb. Naturg. Raubth. S. 68. fig. 27. 28.
*Felis Catus. Var. e Morea.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 362. fig. 639.
*Felis Catus.* Keys. Blas. Wirbelth. Eur. S. XVIII, 61. Nr. 118.
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 534. Nr. 34.
*Catus Catus.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 534. Nr. 34.
*Felis Catus.* Freyer. Fauna Krain's. S. 4.
„ „ Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 44.
„ „ Blainv. Ostéograph.
„ „ Jäger. Württemb. Jahreshefte. 1848. B. I. S. 65.
*Catus ferus.* Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. I. S. 265. fig. 52.
*Felis catus.* Giebel. Säugeth. S. 883.
*Catus catus.* Giebel. Säugeth. S. 883.

Diese nicht leicht mit irgend einer anderen zu verwechselnde Art, welche als die typische oder Grundform nicht nur dieser Gattung, sondern selbst der ganzen Familie angesehen werden kann, wurde seit lange her irrigerweise für die Stammart unserer Hauskatze *(Felis domestica)* gehalten, bis Christian Ludwig Brehm auf die Unrichtigkeit dieser Annahme hinwies und Rüppell es gelang, die eigentliche Stammart derselben zu entdecken.

Sie ist ungefähr von der Größe des gemeinen Fuchses *(Vulpes vulgaris)*, daher fast um ein Drittel größer als die Hauskatze *(Felis domestica)*.

Ihr Kopf ist kurz, dick und nur wenig auf dem Scheitel abgeflacht. Die Ohren sind breit, kurz, stumpfspitzig gerundet, und auf der Außen-, sowohl als Innenseite behaart. Der Leib ist gedrungen, kurz und dick, und der Schwanz, welcher über $^1/_3$ der Körperlänge einnimmt, dick und walzenförmig, seiner ganzen Länge nach von gleicher Dicke, an seinem Ende stumpf, gleichsam wie abgehauen, und dicht und reichlich behaart.

Die Körperbehaarung ist lang, dicht, glatt anliegend und weich.

Die Färbung ist nach dem Geschlechte verschieden. Beim Männchen ist die Grundfarbe bräunlich-aschgrau und bisweilen auch schwärzlichgrau, beim Weibchen hingegen gelblichgrau, und bei beiden auf dem Rücken dunkler, auf der Unterseite des Körpers aber heller und am Bauche mehr in's Gelbliche ziehend, beim Weibchen gegen die Mitte desselben zu weißlich. Die einzelnen Körperhaare sind von zwei weißlichen oder gelblichen und zwei helleren oder dunkleren schwärzlichen Ringen umgeben, wodurch jene Färbung bewirkt wird.

Von der Stirne ziehen sich vier schmale, parallele wellenförmige braunschwarze Längsstreifen über den Scheitel und den Nacken, von denen die beiden äußeren hier ihr Ende erreichen, während sich die beiden inneren auf dem Rücken fortsetzen, wo sie sich bisweilen von einander entfernen, bald aber wieder nähern und zu einem Mittelstreifen zusammenfließen, der über das ganze Rückgrath und über die Firste des Schwanzes verläuft.

Die Leibesseiten sind mit 6—7 wellenförmigen, doch nicht sehr deutlichen und etwas unterbrochenen, dunkler als der Grund gefärbten Querstreifen gezeichnet, welche von dem Rückgrathstreifen ausgehen und sich bis an den Bauch hinabziehen.

Auf der Kehle und der Brust, so wie auch zwischen den Hinterbeinen, befindet sich ein weißer Flecken, und Kehl- und Brustflecken fließen beinahe zusammen. Der Bauch ist mit einigen mehr oder weniger verwischten rundlichen braunschwarzen Flecken besetzt.

Die Beine sind mit verloschenen rundlichen schwarzbraunen Flecken und einigen wenigen braunschwarzen Querstreifen gezeichnet, gegen die Pfoten zu aber gelblich. Die Innenseite der Hinterbeine ist gelblich und ungefleckt, die Sohlen sind graugelblich.

Der Schwanz ist auf der Oberseite wie der Rücken, auf der Unterseite wie der Bauch gefärbt und fast seiner ganzen Länge nach breit geringelt. Die ersteren Ringe sind braunschwarz und blasser, und reichen auch nicht ganz um den Schwanz herum, die folgenden aber dunkler, und die drei letzten, welche vollständige Ringe bilden und immer breiter werden, so wie die breite Schwanzspitze schwarz.

Die Ohren sind auf der Außenseite bräunlich-, schwärzlich- oder gelblichgrau und auf der Innenseite weiß. Hinter denselben befinden sich zuweilen zwei kleine gelbliche Flecken.

Die Gegend um die Mundspalte ist weiß, die Lippen, die Nasenkuppe und die Fußballen sind schwarz. Die Schnurren sind weißlich.

Bei den Weibchen sind die dunkleren Flecken und Streifen oft sehr verwischt und ziehen mehr in's Rostbräunliche, während dieselben bei den Männchen schärfer hervortreten und mehr schwarz gefärbt erscheinen.

| | | |
|---|---|---|
| Körperlänge . . . . . . . . | 3'. | Nach Pallas. |
| Länge des Schwanzes . . . | 1' 1" 6'''. | |
| Gewicht 16 Pfund. | | |
| Körperlänge . . . . . . . . | 2' 9". | Nach Jardine. |
| Länge des Schwanzes . . . | 11". | |
| Körperlänge n. d. Krümmung . | 2' 5". | Nach Wagner. |
| „ in gerader Richtung . | 2' 2". | |
| Länge des Schwanzes . . . | 1'. | |
| Körperlänge . . . . . . . . | 2' 5". | N. eigener Messung. |
| Länge des Schwanzes . . . | 1'. | |
| Schulterhöhe . . . . . . . . | 1' 2". | |
| Körperlänge . . . . . . . . | 1' 9". | Nach Desmarest. |
| Länge des Kopfes . . . . . | 3" 6'''. | |
| „ der Ohren . . . . . | 2" 2'''. | |
| „ des Vorderarmes . . . | 4" 7'''. | |
| „ des Vorderfußes . . . | 3". | |
| „ des Schienbeines . . . | 6". | |
| „ des Hinterfußes . . . | 4" 7'''. | |
| Schulterhöhe . . . . . . . . | 7". | |
| Kreuzhöhe . . . . . . . . . | 8" 6'''. | |

Vaterland. Mittel-Europa und der angrenzende Theil von West-Asien. In Europa reicht ihr Verbreitungsbezirk einerseits von den Pyrenäen durch Frankreich und Deutschland nordwärts bis nach Dänemark, England, Irland und Schottland, andererseits von der Schweiz durch Tirol, Krain, Kärnthen, Steyermark, Österreich, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, Polen, Ungarn, Siebenbürgen, Slavonien und Croatien, südwärts bis nach Dalmatien, in die Wallachei, Moldau, Türkei und das südliche Griechenland.

In Asien wird sie von den Vorbergen des Kaukasus nordwärts bis zur Kuma, südwärts bis in die Provinzen gegen den caspischen

See getroffen, während sie ostwärts in Sibirien bis über das Gouvernement Tomsk hinüberreicht.

In Schweden, Norwegen und Rußland fehlt sie, und selbst in England ist sie seltener, häufiger noch in Schottland und Irland. Auch in vielen Gegenden von Deutschland ist sie bereits ausgerottet und am häufigsten kommt sie noch im südöstlichen Europa und am Kaukasus vor. Daß sie aber — wie Tiedemann behauptet — in Italien und selbst bis nach Neapel hinab anzutreffen sei, beruht offenbar auf einem Irrthume, da sie aus diesen Gegenden schon längst ausgerottet ist.

Die Wild-Katze war schon den alten Griechen und Römern bekannt, und die älteste Beschreibung, welche wir von ihr besitzen, rührt von Gesner her. Genauer wurden wir aber erst durch Schreber mit derselben bekannt.

## 2. Die Steppen-Katze (*Felis Manul*).

*F. Cato similis, ast multo minor, capite majori, artubus elevatioribus fortioribusque, cauda longiore, auriculis brevibus latis rotundatis, interne fere calvis; corpore pilis longis mollibus vestito, albescente-flavido in rufescentem vergente, hinc inde saturatiore, notaeo obscuriore, gastraeo pallidiore, prymna interdum striis obsoletis obscurioribus signata; capite maculis numerosis punctiformibus nigris in vertice ornato, stria infra oculos angusta nigra alterisque duabus transversalibus in genis; auriculis externe flavidis, cauda dimidio corpore longiore cylindrica villosa, annulis 6—9 plus minus distinctis nigris cincta, tribus ultimis supra fascia longitudinali nigra conjunctis, apice nigra; tibiis externe stria longitudinali nigra pictis, plantis podariorum pilis longis viride rufescente-flavis vestitis.*

*Felis Manul.* Pallas. Reise d. Russl. B. III. Append. S. 692. Nr. 2.
„ „ Pallas. Acta Acad. Petropolit. V. V. p. 1. t. 7.
„ „ Schreber. Säugth. B. III. S. 406. Nr. 13.
*Felis Caracal.* Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch u. d. Thiere. B. II. S. 265. Nr. 157.
*Lynx. Var?* Pennant. Hist. of Quadrup. V. I. p. 279. Nr. 170.
*Felis Manul.* Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 91. Nr. 14.
„ „ Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 81. Nr. 15.
„ „ Pallas. Zoograph. rosso.-asiat. V. I. p. 20. Nr. 5. t. 1.

*Felis manul.* Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. VI. p. 112. Nr. 19.
" " Desmar. Mammal. p. 229. Nr. 357.
" " Desmoul. Dict. class. V. III. p. 493. Nr. 5. c. fig.
*Felis Catus. Var. β. Manul.* Fisch. Synops. Mammal. p. 207. Nr. 22. β.
*Felis Manul.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 71. fig. 32, 33.
" " Keys. Blas. Wirbelth. Eur. S. XVIII, 61. Nr. 119.
" " Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 532. Nr. 33.
*Catus Manul.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 532. Nr. 33.
*Felis Manul.* Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. I. S. 278.
*Felis manul.* Giebel. Säugeth. S. 882.
*Catus manul.* Giebel. Säugeth. S. 882.

Nahe mit der Wild-Katze *(Felis Catus)* verwandt, aber durch die körperlichen Verhältnisse sowohl, als auch zum Theile durch die Färbung sehr deutlich von dieser Art verschieden.

Sie ist beträchtlich kleiner als dieselbe, ihr Kopf ist größer, die Beine sind höher und stärker, ihr Schwanz ist verhältnißmäßig länger und eben so auch die Behaarung des Körpers.

Die Ohren sind kurz, breit und abgerundet, und auf der Innenseite beinahe kahl. Der Schwanz, dessen Länge mehr als die halbe Körperlänge beträgt und bis an den Boden reicht, ist walzenförmig und buschig, und die Sohlen der Hinterfüße sind nach unten zu mit langen buschigen Haaren bekleidet.

Die Körperbehaarung ist dicht, sehr lang, locker und weich.

Die Färbung ist am ganzen Körper einfärbig weißlichgelb, in's Röthliche ziehend, auf der Oberseite dunkler, auf der Unterseite heller und erscheint durch eingemengte braune Haare stellenweise dunkler nebelartig schattirt. Bisweilen treten auch in der Kreuzgegend einige dunklere verwaschsene kurze Streifen auf.

Der Scheitel ist in der Gegend zwischen den Augen und den Ohren mit zahlreichen kleinen schwarzen, scharf abgegrenzten Punktflecken besetzt.

Unterhalb der Augen befindet sich ein schmaler schwarzer Längsstreifen und zwei eben so gefärbte schmale Streifen verlaufen der Quere nach über die Wangen.

Der Schwanz ist von 6—9 mehr oder weniger deutlichen schwarzen Ringen umgeben, von denen die drei letzten oben durch

eine schwarze Längsbinde mit einander verbunden sind und endiget in eine schwarze Spitze.

Die Hinterfüße sind gegen die Ferse auf der Außenseite mit einem schwarzen Längsstreifen gezeichnet und die Sohlen nach unten zu lebhaft röthlichgelb.

Die Ohren sind auf der Außenseite gelblich, die Schnurren in vier schiefen Längsreihen vertheilt und größtentheils weiß. Die Iris ist röthlichgelb.

| | | |
|---|---|---|
| Körperlänge . . . . . . . . . . | 1′ 7″ 3‴. | Nach Pallas. |
| Länge des Schwanzes ohne Haare . | 9″. | |
| „ „ Kopfes . . . . . . . . | 4″ 6‴. | |
| Entfernung der Augen von der Schnauzenspitze . . . . . . | 2″. | |
| Umfang des Kopfes . . . . . . | 8″ 2‴. | |
| „ der Brust . . . . . . . | 10″ 9‴. | |
| Länge des Vorderarmes . . . . | 4″ 5‴. | |
| „ „ Vorderfußes . . . . . | 3″ 2‴. | |
| „ der Krallen des Vorderfußes | 8‴. | |
| „ des Schienbeines . . . . . | 4″ 3‴. | |
| „ „ Hinterfußes . . . . . | 4″ 9‴. | |
| „ der Krallen des Hinterfußes | 6½‴. | |
| Schulterhöhe . . . . . . . . . . | 10″ 8‴. | |
| Kreuzhöhe . . . . . . . . . . . | 11″ 9‴. | |
| Körperlänge . . . . . . . . . . | 1′ 9″. | Nach Fischer. |
| Länge des Schwanzes . . . . . | 1′ 2″ 4⅘‴. | |

Die Gesammtzahl der Wirbel beträgt mit Einschluß der 7 Halswirbel, 50, indem 13 Rücken-, 7 Lenden-, 3 Kreuz- und 20 Schwanzwirbel nebst einer Knorpelspitze vorhanden sind. Von den 13 Rippenpaaren gehören 9 wahren, 7 falschen Rippen an.

Vaterland. Mittel-Asien und der angrenzende Theil von Südost-Europa, wo der Verbreitungsbezirk dieser Art von den südlichen Vorbergen des Ural in Rußland durch Süd-Sibirien bis hinter den Baikal-See und über den Altai durch die Tartarei und Mongolei reicht.

Die Kenntniß dieser Form haben wir Pallas zu verdanken und fast alle Zoologen haben ihre Artberechtigung anerkannt. Nur Zimmermann, Pennant und Fischer waren hierüber anderer Ansicht, indem ersterer dieselbe für identisch mit dem persischen Cara-

cal *(Caracal melanotis)* betrachtete, Pennant eine Abänderung des gemeinen Luchses *(Lynx vulgaris)* in ihr vermuthete, und Fischer sie für eine Varietät der Wild-Katze *(Felis Catus)* hielt.

So wie die Wild-Katze *(Felis Catus)*, hat auch die Steppen-Katze *(Felis Manul)* zur Entstehung besonderer Racen unter den Hauskatzen beigetragen, und insbesondere sind es die angorische Hauskatze *(Felis maniculata, domestica angorensis)* mit ihren Varietäten und die Karthäuser-Hauskatze *(Felis maniculata, domestica coerulea)*, welche ihre Entstehung derselben verdanken.

### 3. Die Fahl-Katze *(Felis maniculata)*.

*F. domesticae magnitudine, corpore gracili brevipiloso, auriculis mediocribus, externe apicem versus pilis longioribus vestitis, interne calvis; cauda dimidii corporis fere longitudine, tenui, apice obtusa; notaeo sordide ex griseo fuscescente-flavido, hinc inde saturatiore, supra dorsum et in posteriori corporis parte in rufescentem vergente nigroque irrorato, fascia longitudinali nigrescente notata, lateribus pallidioribus fasciis nonnullis indistinctis obscurioribus, gastraeo albido maculis parvis obsoletis fusco-flavescentibus; capite striis 7—8 longitudinalibus angustis nigrescentibus leviter arcuatis a vertice per nucham decurrentibus signato; rostro stria utrinque obscure rufo-fusca et in latere interno albo-marginata ab oculorum cantho interno ad nasum usque protensa notato; genis albescentibus striis duabus transversalibus angustis ochraceis infra aures confluentibus pictis; auriculis externe griseis vel rufescente-flavidis, interne marginem versus albo-pilosis; gula fasciis duabus transversalibus obsoletis ochraceis cincta; antipedibus externe fasciis 5—6 transversalibus nigrescentibus, interne supra fasciis duabus latis transversalibus nigris ornatis, scelidibus externe fasciis 6 transversalibus nigrescentibus; plantis podariorum a metacarpo et metatarso ad unguiculas usque nigris; cauda supra dorsi coloris, in ultimo triente et infra flavido-alba, apicem versus annulis 2—3 nigris cincta niogroque terminata.*

*Felis maniculata.* Cretzschm. Rüppell's Atl. S. 1. t. 1. fig. 1.
*Felis Rüppelii.* Schinz. Cuvier Thierr. B. IV. S. 509.
*Felis dongolana.* Ehrenb. Symb. phys. Dec. II.
*Felis maniculata.* Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 128.

*Felis catenata?* Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 530. Note.
*Felis maniculata.* Fisch. Synops. Mammal. p. 206. Nr. 21.
„ „ Wagler. Syst. d. Amphib. S. 29.
„ „ Jardine. Mammal. V. II. p. 237, 273. Nr. 28. t. 27.
„ „ Reichenb. Naturg. Raubth. S. 53, 362. fig. 25, 640.
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 537. Nr. 36. t. 100. B.
*Catus maniculatus.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 537. Nr. 36. t. 100. B.
*Chaus Lybicus.* Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 45.
*Felis lybica.* Isid. Geoffr. Jacquemont Voy. aux Ind. p. 56.
*Catus maniculatus.* Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. I. S. 271.
*Felis maniculata.* Giebel. Säugeth. S. 883.
*Catus maniculatus.* Giebel. Säugeth. S. 883.
*Felis maniculata.* Fitz. Heugl. Säugeth. Nordost-Afr. S. 22. Nr. 8. (Sitzungsber. d. math. naturw. Cl. d. kais. Akad. d. Wiss. B. LIV).

Eine uns erst in neuerer Zeit durch Rüppell bekannt gewordene Art, die sich durch ihren verhältnißmäßig langen dünnen Schwanz und ihren ziemlich schmächtigen Körperbau von den übrigen Arten dieser Gattung unterscheidet, und nur mit der in Ägypten heimischen gelblichweißen Katze *(Felis pulchella)* verwechselt werden könnte.

Sie ist von der Größe einer mittelgroßen Hauskatze und ziemlich schlank gebaut. Die Ohren sind nur von mäßiger Größe, nicht sehr breit, stumpf zugespitzt, auf der Außenseite an der Wurzel kurz behaart, gegen die Spitze zu aber mit längeren Haaren bedeckt und auf der Innenseite, mit Ausnahme der Ränder, beinahe völlig kahl, da blos der Innenrand mit sehr langen, der Außenrand mit sehr kurzen Haaren besetzt ist. Der Schwanz, welcher nahezu von halber Körperlänge ist, ist dünn und an der Spitze abgestumpft.

Die Körperbehaarung ist dicht, kurz, glatt anliegend und weich, am Bauche aber etwas länger.

Die Oberseite des Körpers ist schmutzig graulich-braungelb, oder fahlgelblich, mit helleren und dunkleren Schattirungen längs des

Rückgrathes und auf dem Hintertheile des Körpers mehr in's Röthliche ziehend, mit feiner schwarzer Sprenkelung. Die Leibesseiten und die Innenseite der Gliedmaßen sind heller gefärbt und die Unterseite ist weißlich, welche beiden Farben allmählig in einander übergehen.

Das Wollhaar ist schmutzig braungelb und an der Wurzel weißlich, das Grannenhaar mehr oder weniger lebhaft fahlgelb, mit einem schwarzbraunen Ringe in der Mitte.

Über den Scheitel und den Nacken verlaufen 7—8 schmale, etwas gebogene schwärzliche Längsstreifen, welche jedoch bisweilen ganz verwischt sind und über die Firste des Rückens zieht sich ein schwärzlicher Streifen.

Die Seiten des Leibes sind mit einigen schmalen, undeutlichen Querbinden gezeichnet und die Unterseite desselben ist mit einigen verloschenen braungelblichen Flecken besetzt.

Die Vorderbeine sind auf der Außenseite von 5—6 deutlich hervortretenden schwärzlichen Querbinden durchzogen, die Hinterbeine von 6 solchen Binden. Über die Innenseite der Oberarme verlaufen zwei breite schwarze Querbinden. Die Hinterseite der Vorderfüße ist vom Handgelenke, jene der Hinterfüße vom Fersengelenke an auf der ganzen Sohle bis zu den Zehenspitzen schwarz.

Der Schwanz ist auf der Oberseite in seinen beiden ersten Drittheilen von der Farbe des Rückens, im letzten Drittel aber und auf der ganzen Unterseite gelblichweiß. Gegen das Ende zu ist derselbe von 2—3 schmalen schwarzen Ringen umgeben und seine Spitze ist schwarz.

Vom inneren Augenwinkel zieht sich ein dunkel rostbrauner Streifen zu beiden Seiten des Schnauzenrückens bis zur Nase, und an der Innenseite desselben verläuft ein weißer Längsstreifen, der sich über die Augenbrauen hinwegzieht und auf der Stirne durch einen grauen Querstreifen mit jenem der entgegengesetzten Seite verbunden ist.

Die Wangen sind weißlich und von zwei schmalen rostgelben Querstreifen durchzogen, von denen der eine an den Schläfen, der andere unterhalb derselben entspringt und die sich bis unter die Ohren erstrecken, wo sie sich mit einander vereinigen.

Die Kehle ist von zwei verloschenen rostgelben Querbinden umgeben.

Die Ohren sind auf der Außenseite grau oder röthlichfahl, an den behaarten Rändern der Innenseite weiß.

Die Lippenränder und die Nasenkuppe sind schwarz, die Schnurren weiß, an der Wurzel schwarzbraun, und einige an der Spitze braun. Die Iris ist hellgelb.

| | | |
|---|---|---|
| Körperlänge . . . . . . . . . | 1′ 7″ 10‴. | Nach Cretzschmar. |
| Länge des Schwanzes . . . . | 9″ 2‴. | |
| Entfernung der Augen von der Schnauzenspitze . . . . . | 1″ 2‴. | |
| Schulterhöhe . . . . . . . . | 9″ 6‴. | |
| Kreuzhöhe . . . . . . . . . | 10″ 9‴. | |
| Körperlänge . . . . . . . . . | 1′ 8″—1′ 8″ 6‴. | Nach Wagner. |
| Länge des Schwanzes . . . . | 9″—10″. | |
| „ der Ohren . . . . . . . | 2″ 2″. | |
| Entfernung der Augen von der Schnauzenspitze . . . . . | 1″ 1″. | |
| Schulterhöhe . . . . . . . . | 9″—10″. | |

Vaterland. Nordost-Afrika, Nubien, Dongola, Kordofân.

Die erste Beschreibung und Abbildung dieser Art erhielten wir durch Cretzschmar nach einem von Rüppell eingesendeten weiblichen Exemplare. Schinz schlug den Namen „*Felis Rüpellii*“ für dieselbe vor und Ehrenberg erwähnte ihrer unter dem Namen „*Felis dongolana*“. Griffith glaubte in dieser Form den Ketten-Panther (*Panthera catenata*) zu erkennen, obgleich derselbe Amerika zu seiner Heimat hat, und Gray zog sie mit der Stiefel-Luchskatze (*Chaus caligatus*) und einigen anderen zur selben Gattung gehörigen, theils afrikanischen, theils asiatischen Arten in seinem „*Chaus Lybicus*“ zusammen. Isidor Geoffroy beschrieb dieselbe Form unter dem Namen „*Felis lybica*“.

Sicher ist es diese Form, welche die Stammart aller unserer Hauskatzen bildet und von welcher dieselben abzuleiten sind, wenn auch so manche derselben ihre Entstehung einer späteren Vermischung mit anderen Katzenarten zu verdanken haben.

Den gründlichen Untersuchungen Rüppell's war es vorbehalten, das Dunkel, in welches dieser Gegenstand durch so lange Zeit gehüllt war, zu lichten und uns hierüber volle Gewißheit zu verschaffen.

Für die Richtigkeit der von ihm ausgesprochenen Behauptung sprechen sowohl die Gestalt und körperlichen Verhältnisse, welche diese Katzenart mit so vielen Racen unserer Hauskatze gemein hat, als auch zum Theile die Färbung ihres Felles und dessen Zeichnung, welche sich in so manchen Abänderungen verschiedener Racen der Hauskatze erhalten hat und bei denselben deutlich zu erkennen ist.

### 3. *a.* Die zahme Fahl-Katze oder Hauskatze *(Felis maniculata, domestica).*

*Felis maniculata, corpore vel ex albido griseo-flavescente, striis nonnullis longitudinalibus nigrescentibus a fronte nucham versus decurrentibus, artubus striis pluribus transversalibus fuscis, gula fasciis duabus angustis transversalibus ochraceis, vel corpore albido maculis striisque saturate fulvis, vel pure albo, nigro-maculato, aut unicolore albo vel nigro.*

*Zahme Katze. Varietät.* Cretzschmar. Rüppell's Atl. S. 3.

*Felis domestica. Var. β. Antiquorum.* Fisch. Synops. Mammal. p. 208. Nr. 23. β.

*Egyptian domestic cat.* Jardine. Mammal. V. II. p. 242.

*Felis domestica maniculata.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 55. Nr. 1.

*Felis domestica.* Keys. Blas. Wirbelth. Eur. S. XVIII, 61. Nr. 120.

*Catus domesticus. Weißgraue Abänderung.* Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. I. S. 277.

*Felis domestica.* Giebel. Säugeth. S. 883.

*Catus domesticus.* Giebel. Säugeth. S. 883.

*Felis maniculata domestica.* Fitz. Heugl. Säugeth. Nordost-Afr. S. 22. Nr. 8. α. (Sitzungsber. d. math. naturw. Cl. d. kais. Akad. d. Wiss. B. LIV.)

Die wenigen Abweichungen, welche diese Form — die als die Grundform aller unserer Hauskatzen betrachtet werden muß — von der Fahl-Katze *(Felis maniculata)* darbietet, beruhen offenbar nur auf den Einflüssen der Cultur, und mit vollster Sicherheit kann man in derselben die zahme Fahl-Katze *(Felis maniculata)* erkennen, mit welcher sie in der Größe, der Gestalt und den körperlichen Verhältnissen, daher in allen ihren wesentlichen Merkmalen vollständig übereinkommt und in manchen ihrer Abänderungen auch die Färbung der Stammart deutlich erkennen läßt.

Sie ist daher beträchtlich, und zwar fast um ein Drittel kleiner als die Wild-Katze *(Felis Catus)* und weit schmächtiger als diese gebaut.

Ihr Kopf ist kleiner und schmäler, und auf dem Scheitel auch mehr abgeflacht, der Leib gestreckter und schlanker, der Schwanz beträchtlich länger, dünner und gegen die Spitze zu allmählig verdünnt.

Die Körperbehaarung ist dicht, kurz und glattanliegend, und die Ohren sind auf der Innenseite nur dünn behaart, beinahe völlig kahl und durchscheinend.

Die ursprüngliche Färbung ist weißlich-graugelb mit mehreren schwärzlichen Längsstreifen auf dem Kopfe, die sich von der Stirne bis hinter das Hinterhaupt auf den Nacken erstrecken.

Die Beine sind von einigen braunen Querstreifen umgeben und über die Kehle verlaufen zwei schmale, röthlichgelbe Querbinden.

Man kennt aber heut zu Tage mancherlei Farbenabänderungen von dieser Form; eine weiße und rothgelb gefleckte, welche fast eben so wie die wild vorkommende Stammart gezeichnet ist, eine weiße mit größeren schwarzen Flecken, und einfärbig weiße oder schwarze.

Ohne Zweifel wurde die Fahl-Katze zuerst von den alten Ägyptiern gezähmt, und Mumien und Abbildungen derselben, die wir auf den Denkmälern dieses Volkes treffen, beweisen unwiderlegbar die Richtigkeit dieser Annahme.

Von Ägypten scheint sie sodann nach Arabien und Syrien, und späterhin über Griechenland oder Italien nach dem westlichen und nördlichen Europa verbreitet worden zu sein, von wo sie in neuerer Zeit mit den Europäern allenthalben hingewandert ist und dermalen überall, fast in der ganzen Welt, mit Ausnahme der kältesten Gegenden, wie Lappland, Grönland u. s. w. anzutreffen ist, wo Menschen ihren Wohnsitz haben.

### 3. *a. α.* **Die rothe Hauskatze** *(Felis maniculata, domestica. Var. rubra).*

*F. maniculata, domestica, notaeo rufescente, fascia longitudinali lata saturate rubra a capite per dorsum decurrente, gastraeo grisescente vel albido.*

*Rothe Katzen.* Kolbe. Vorgeb. d. gut. Hoffn. S. 153.
*Felis . . .?* Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 530. * * *

*Felis Catus. Var. domesticus capensis.* Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 266. Nr. 160. a.

*Felis Catus. Var. α. Ferus. Var?* Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 93. Nota 6.

*Felis Catus. Var. ζ. ruber* Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 81. Nr. 6. ζ.

*Felis catus. Var. Chat rouge.* Desmar. Mammal. p. 233. Nr. 366. Note 2. Nr. 5.

*Rothe Katze vom Cap der guten Hoffnung.* Fitz. Naturg. der Säugeth. B. I. S. 278.

*Felis maniculata domestica hispanica.* Fitz. Zool. Gart. B. IX. (1868.) Nr. 2. S. 53.

Unsere ganze Kenntniß von dieser Race beruht auf einer überaus kurzen Charakteristik, welche uns Kolbe von derselben gegeben.

Hiernach soll dieselbe auf der Oberseite des Körpers und der Außenseite der Gliedmaßen röthlich, auf der Unterseite des Körpers und der Innenseite der Gliedmaßen graulich oder weißlich sein und sich durch eine breite lebhaft rothe Längsbinde auszeichnen, welche sich vom Kopfe angefangen über das ganze Rückgrath zieht.

Kolbe hatte diese Form am Cap der guten Hoffnung getroffen und aller Wahrscheinlichkeit zu Folge ist dieselbe weniger eine besondere Race, als vielmehr nur eine zufällige Farbenabänderung der zahmen Fahl-Katze oder Hauskatze (*Felis maniculata, domestica*), wie man eine solche rothe Varietät auch nicht selten bei der spanischen Hauskatze (*Felis maniculata, domestica hispanica*) trifft.

### 3. *a.* β. **Die Nonnen-Hauskatze** (*Felis maniculata, domestica. Var. tralatitia*).

*Felis maniculata, domestica, corpore aut unicolore albo vel nigro, aut pure albo nigro-maculato.*

*Felis Catus domesticus.* Schreber. Säugth. B. III. S. 397. Nr. 12, 2.

*Gemeine Katze.* Russell. Naturg. v. Aleppo. B. II. S. 58.

*Felis domestica. Var. γ. Tralatitia.* Fisch. Synops. Mammal. p. 208. Nr. 23. γ.

*Felis Catus. Var. domesticus.* Fitz. Fauna. Beitr. z. Landesk. Österr. B. I. S. 304.

*Felis domestica.* Keys. Blas. Wirbelth. Eur. S. XVIII, 61. Nr. 120.
„ „ Reichenb. Naturg. Raubth. S. 54.
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 536. Nr. 35.
*Catus domesticus.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 536. Nr. 35.
*Catus domesticus. Einfärbig schwarze und weiße Abänderung.* Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. I. S. 278.
*Felis domestica.* Giebel. Säugeth. S. 883.
*Catus domesticus.* Giebel. Säugeth. S. 883.

Fischer ist der einzige unter den Zoologen, welcher in dieser Form der Hauskatze eine besondere Race erkennen zu sollen glaubte, für welche er den Namen „*Felis domestica, Tralatitia*“ vorschlug.

In allen ihren Merkmalen stimmt sie mit der ursprünglichen Form der zahmen Fahl-Katze (*Felis maniculata, domestica*) vollständig überein und nur die Färbung allein ist es, durch welche sie sich von derselben unterscheidet, indem sie entweder einfärbig weiß oder schwarz, oder auf weißem Grunde schwarz gefleckt erscheint. Die Lippen sind röthlich.

### 3. *b.* Die spanische Hauskatze (*Felis maniculata, domestica hispanica*).

*F. maniculata, domestica, aut fulva striis maculisque saturatioribus signata, aut unicolor alba vel nigra, aut bicolor vel tricolor maculis magnis nigris fulvisque in fundo albo ornata.*

*Chat d'Espagne.* Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. VI. t. 3.
*Gatto di Spagna.* Alessandri. Anim. quadrup. V. I. t. 36.
*Tortoise-shell Cat.* Pennant. Synops. Quadrup. p. 184. Nr. 133. β.
*Spanische Hauskatze.* Martini. Buffon Naturg. d. vierf. Thiere B. II. S. 234. t. 39. fig. 2.
*Felis Catus. Var. δ. Hispanicus.* Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 522. Nr. 12. δ.
*Felis Catus. Var. domesticus hispanicus.* Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 266. Nr. 160. a.
*Felis Catus. Var. δ. Maculatus.* Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 92. Nr. 17. δ.

*Felis Catus. Var. δ. hispanicus.* Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 81. Nr. 6. δ.

*Felis catus. Var. Chat d'Espagne.* Cuv. Tabl. élém. d'hist. nat. p. 119. Nr. 11.

*Felis Catus. Var. domesticus hispanicus.* Bechst. Naturg. Deutschl. B. I. S. 653. b.

*Chat d'Espagne.* Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 207.

*Felis catus. Var. C. Chat d'Espagne.* Desmar. Mammal. p. 233. Nr. 366. C.

Encycl. méth. t. 96. fig. 1.

*Felis domestica. Var. δ. Hispanica.* Fisch. Synops. Mammal. p. 208. Nr. 23. δ.

*Felis Catus. Var. domesticus hispanicus.* Fitz. Fauna. Beitr. z. Landesk. Österr. B. I. S. 304.

*Spanish or tortoise-shell cat.* Jardine. Mammal. V. II. p. 246.

*Felis domestica hispana.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 55. Nr. 5.

*Felis domestica.* Keys. Blas. Wirbelth. Eur. S. XVIII, 61. Nr. 120.

*Catus domesticus hispanicus.* Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. I. S. 278. fig. 53. a.

*Catus domesticus. Einfärbig schwarze und weiße Abänderung.* Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. I. S. 278.

*Felis domestica. Spanische Katze.* Giebel Säugeth. S. 884.

*Catus domesticus. Spanische Katze.* Giebel. Säugeth. S. 884.

*Felis maniculata domestica, hispanica.* Fitz. Zool. Gart. B. IX. (1868) Nr. 2. S. 52.

Die spanische Hauskatze gehört zu den schönsten und beliebtesten unter den in Europa gezogenen Racen.

Sie zeichnet sich durch ihr kurzes weiches, glatt anliegendes Haar und die eigenthümliche Färbung ihres Felles aus, das in der Regel entweder einfärbig rothgelb und mit dunkleren Streifen und Flecken von derselben Farbe gezeichnet, oder mit großen rothgelben oder schwarzen Flecken, — und zwar häufig mit beiden zugleich, — auf weißem Grunde besetzt ist, wodurch dasselbe in diesem letzteren Falle daher dreifärbig erscheint.

Nicht selten kommen aber auch einfärbig weiße oder schwarze Abänderungen bei derselben vor. Die Lippen und Fußballen sind fleischfarben und nur bei der schwarzen Abänderung schwarz.

Auffallend ist es, daß bei dieser Race die dreifache Färbung fast ausschließlich nur den Weibchen zukommt und bei den Männchen blos äußerst selten angetroffen wird, indem bei diesen fast beständig eine oder die andere dieser beiden Farben fehlt und dieselben daher fast immer nur schwarz oder rothgelb auf weißem Grunde gefleckt erscheinen. Auch selbst durch Täuschung vermochte man es nicht dahin zu bringen, bei derselben in der Nachzucht die dreifache Färbung zu erzielen.

Reichenbach ist der Ansicht, daß diese Race vielleicht von einer wild vorkommenden Form des südwestlichen Europa stamme und von Spanien und Süd-Frankreich aus eine weitere Verbreitung gefunden hat.

Ich kann sie nur für eine zufällige Farbenabänderung der zahmen Fahlkatze oder Hauskatze *(Felis maniculata, domestica)* betrachten, welche vielleicht blos in Folge der Cultur entstanden ist, ebenso wie die einfärbig weißen oder schwarzen und die weiß und schwarz gefleckten Individuen der zahmen Fahl-Katze *(Felis maniculata, domestica)*, welche die älteste Form unter allen Racen unserer Hauskatze ist.

Buffon war der erste Naturforscher, welcher uns mit der spanischen Hauskatze bekannt gemacht hat.

### 3. *b. α.* **Die rothgelbe Hauskatze** *(Felis maniculata, domestica hispanica. Var. fulva).*

*F. maniculata, domestica hispanica, corpore unicolore fulvo.*

*Rothe Katze von Tobolsk.* S. G. Gmelin. Reise.

" " " " Pallas. Reise.

*Felis catus. Var. Chat roux de Tobolsk.* Desmar. Mammal. p. 233. Nr. 366. Note 2. Nr. 1.

*Rothe Tobolsker Katze.* Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. I. S. 278.

*Felis maniculata domestica hispanica.* Fitz. Zool. Gart. B. IX. (1868.) Nr. 2. S. 53.

Von dieser Katzenform ist uns bis jetzt weiter nichts als der Name bekannt geworden, unter welchem S. G. Gmelin derselben in seiner Reise erwähnte.

Er traf sie zu Tobolsk im mittleren Theile von West-Sibirien an, und aus der Benennung, welche er zu ihrer Bezeichnung gewählt, erfahren wir, daß die rothe Färbung ihres Felles ihr auffal-

lendstes Merkmal sei. Auch Pallas hatte sie daselbst getroffen, doch beschränkt sich seine Mittheilung über dieselbe nur auf die Anführung des ihr von S. G. Gmelin gegebenen Namens.

Ich glaube sicher keinen Fehlgriff zu begehen, wenn ich diese Form geradezu für eine rothgelbe Abänderung der spanischen Hauskatze (*Felis maniculata, domestica hispanica*) zu erklären mir erlaube, die zu jener Zeit wohl auch schon in Sibirien eingeführt war und in den größeren Städten dieses Reiches als Hausthier gehalten wurde.

### 3. c. Die malayische Hauskatze (*Felis maniculata, domestica indica*).

*F. maniculata, domestica vel hispanica, cauda aut elongata tortuosa nodosa, aut brevi truncata.*

*Saca.* Flacourt. Hist. de la grande isle Madagascar. 1658.

*Kat.* Valentyn. Omst. Verhaal van de Geschied. en Zaak. in Amboina. P. III.

*Felis catus. Var. Chat de Madagascar ou saca.* Desmar. Mammal. p. 233. Nr. 366. Note 2. Nr. 7.

*Malayan cat.* Jardine. Mammal. V. II. p. 247.

*Madagascar cat.* Jardine. Mammal. V. II. p. 247.

*Felis domestica indica s. torticauda.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 56. Nr. 8.

*Malay'sche Katze.* Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. I. S. 279.

*Katze von Sumatra.* Kessel. Weinland. Zool. Gart. B. I. (1860). Nr. 5. S. 76.

*Katze des indischen Archipels.* Martens. Zool. Gart. B. III. (1862). Nr. 1. S. 11.

*Felis maniculata domestica indica.* Fitz. Zool. Gart. B. IX. (1868). Nr. 2. S. 57.

Das einzige Merkmal, wodurch sich diese Form von der zahmen Fahl-Katze oder Hauskatze (*Felis maniculata, domestica*), so wie auch von der spanischen Hauskatze (*Felis maniculata, domestica hispanica*) unterscheidet, besteht in dem verdrehten, mit knotigen Haarwülsten besetzten Schwanze, der häufig auch kurz ist und wie abgestutzt erscheint.

Die erste Kunde von der Existenz dieser Form erhielten wir schon im Jahre 1658 durch Flacourt, der in seiner „Histoire de la

grande isle Madagascar“ unter dem Namen „*Saca*“ eine kurze Andeutung von ihr gab und als Merkmal derselben den verdrehten Schwanz bezeichnete.

Acht und sechzig Jahre später theilte auch Valentyn in seinem 1726 erschienenen Werke über Amboioa eine kurze Nachricht über diese Form mit und schildert die auf Amboina vorkommenden Hauskatzen als eine eigenthümliche Form mit kurzen, gleichsam abgestutzten Schwänzen.

Viel genauer sind die Angaben, welche wir von Stamford Raffles über die im malayischen Archipel vorkommenden Hauskatzen erhielten. Diesen zu Folge ist der Schwanz derselben verdreht und mit knotigen Haarwülsten besetzt und soll dieses Merkmal schon bei jungen Thieren angetroffen werden. Zugleich bemerkt derselbe, daß eine ähnliche Form auch auf Madagaskar vorkomme.

Die sichersten Aufschlüsse über diese eigenthümliche Form verdanken wir aber dem bekannten Reisenden Oscar Kessel, der mehrere Jahre in den niederländischen Besitzungen auf Borneo, Java und Sumatra zubrachte und seine über diese Katzenform gesammelten Beobachtungen Weinland mittheilte, welcher dieselben sodann im Jahrgange 1860 der Zeitschrift „Der Zoologische Garten“ veröffentlichte.

Nach den Erfahrungen, welche Kessel hierüber zu machen Gelegenheit hatte, kommen alle Hauskatzen auf Sumatra mit normal gebildetem, vollständigem Schwanze zur Welt, doch stirbt derselbe bei sämmtlichen Individuen, ehe sie noch völlig erwachsen sind, regelmäßig, aber nur allmählig ab.

Martens endlich berichtet über die Hauskatzen, welche er auf Java und Manila zu sehen Gelegenheit fand, in einem Schreiben an Weinland, das von diesem im Jahrgange 1862 der Zeitschrift „Der Zoologische Garten“ mitgetheilt wurde, daß dieselben auf diesen beiden Inseln, so wie überall im indischen Archipel, häufig anzutreffen, und meistens weiß und schwarz gefleckt sind.

Faßt man diese verschiedenen Angaben zusammen, so ergibt sich, daß die bei der malayischen Hauskatze vorkommende abweichende Bildung des Schwanzes keineswegs das Merkmal einer besonderen Race, sondern nur die Folge einer Krankheit sei, die ohne Zweifel blos auf klimatischen Einflüssen beruht, und daß diese Form streng genommen, nicht von der zahmen Fahl-Katze oder der Haus

katze *(Felis maniculata, domestica)* und von der spanischen Hauskatze *(Felis maniculata, domestica hispanica)* verschieden sei, welche beiden Racen über den indischen Archipel verbreitet und schon seit langer Zeit her auch auf Madagaskar heimisch geworden sind.

### 3. *d.* Die kurzschwänzige Hauskatze *(Felis maniculata, domestica brevicaudata)*.

*F. maniculata, domestica hispanica, cauda plus minusve abbreviata, vel caudae solum rudimento.*

*Cat.* Kämpfer. Hist. ot Japan. V. I p. 125.

*Felis Catus. Var. domesticus Japonensis brevicauda.* Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 266. Nr. 160. a.

*Felis Catus. Var.* η, *Japanensis.* Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 93. Nota 6.

*Felis domestica. Var.* ϑ. *Japonica.* Fisch. Synops. Mammal. p. 208. Nr. 23. ϑ.

*Felis domestica brevicaudata s. japonica.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 56. Nr. 10.

*Kurzschwänzige Katze.* Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. I. S. 279.

*Japanesische Katze.* Martens. Zool. Gart. B. II. (1861.) Nr. 7. S. 114.

*Chinesische Katze.* Martens. Zool. Gart. B. II. (1861.) Nr. 13. S. 224.

*Felis maniculata domestica japonica.* Fitz. Zool. Gart. B. IX. (1868). Nr. 12. S. 55.

Die erste Kunde von der Existenz dieser Race, welche auch unter dem Namen *„kurzschwänzige Katze“* bekannt ist, erhielten wir durch Kämpfer, der dieselbe in seiner 1727 zur Veröffentlichung gelangten „History of Japan“ in folgender Weise charakterisirt:

Weißlich, mit großen gelben und schwarzen Flecken; der Schwanz sehr kurz, als ob man ihn absichtlich abgehauen hätte,

Auf diese kurze Angabe war unsere Kenntniß von dieser Form bis in die neueste Zeit beschränkt und man wußte nur noch, daß sie in Japan eben so wie bei uns die gewöhnliche Hauskatze, in den

Häusern zum Fangen der Mäuse gehalten werde und bei den Frauen sehr beliebt sei.

Erst Martens, welcher der von Preußen ausgerüsteten Expedition nach China und Japan als Naturforscher beigegeben war, machte uns näher mit derselben bekannt, indem er seine hierüber gemachten Beobachtungen brieflich Weinland mittheilte, welcher dieselben sodann im Jahrgange 1861 der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Der Zoologische Garten" veröffentlichte.

Aus denselben erfuhren wir, daß mehrere Racen von Hauskatzen in Japan gehalten werden und die meisten, welche er zu sehen Gelegenheit hatte, schwarz und weiß gefleckt waren. Aber auch dreifärbige hatte er daselbst getroffen, welche auf weißem Grunde schwarze und rothgelbe Flecken darboten, selten dagegen einfärbig rothgelbe oder weiße.

Bei den allermeisten Individuen, die Martens sah, fehlte der Schwanz gänzlich, oder es waren nur einige Wirbel desselben vorhanden, die verdreht zu sein schienen und dem Schwanzstummel ein knotiges Aussehen gaben. Dieselbe Verdrehung bemerkte er auch bei jenen Individuen, welche etwas längere Schwänze hatten.

Nach einer zweiten brieflichen Mittheilung an Weinland, welche in demselben Jahrgange der genannten Zeitschrift enthalten ist, traf Martens genau dieselbe Race, nebst noch anderen, welche in Europa gezogen werden, auch in China an. Hierbei bemerkt er, daß die allermeisten derselben buntscheckig waren und sich durch die Kürze ihres Schwanzes auszeichneten.

Aus den Schilderungen, welche wir über diese Race erhalten haben geht hervor, daß sie streng genommen von der spanischen Hauskatze *(Felis maniculata, domestica hispanica)* der Race nach nicht verschieden und wohl nur durch künstliche Verstümmelung entstanden sei, die in der Folge auch auf die Nachzucht übergegangen und sich in derselben vererbt hat, wie dieß unseren Erfahrungen zu Folge bei mehreren unserer Hausthiere der Fall ist, so wie auch daß diese Verstümmelung höchst wahrscheinlich durch Abdrehen des Schwanzes vor sich ging.

3. *e.* **Die ungeschwänzte Hauskatze** *(Felis maniculata, domestica ecaudata).*

*F. maniculata, domestica hispanica, artubus elevatioribus, cauda nulla.*

*Felis ecaudata.* Pallas. Spicileg. zool. Fasc. XI.
*Cornwall cat.* Jardine. Mammal. V. II. p. 247.
*Felis domestica ecaudata.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 56. Nr. 11.
*Ungeschwänzte Katze.* Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. I. S. 279.
*Schwanzlose Katze.* Weinland. Zool. Gart. B. I. (1860). Nr. 5. S. 77. — B. III. (1862). Nr. 8. S. 199. — B. V. (1864). Nr. 6. S. 205.
*Felis maniculata domestica ecaudata.* Fitz. Zool. Gart. B. IX. (1868). Nr. 2. S. 58.

Mit dieser Race, welche durch den gänzlichen Mangel eines Schwanzes ausgezeichnet ist und bis jetzt nur auf der im irländischen Meere gelegenen Insel Man und in der Provinz Cornwallis in England gezogen wird, wurden wir zuerst durch Pallas bekannt, der sich in seiner kurzen Angabe über dieselbe aber nur auf dieses Hauptmerkmal beschränkt.

Nähere Kunde über diese auffallende und höchst sonderbare Form erhielten wir aber erst durch Weinland, der dieselbe im zoologischen Garten zu Frankfurt a. M. lebend zu beobachten Gelegenheit hatte und uns in den Jahrgängen 1860, 1862 und 1864 der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Der Zoologische Garten" mehrere Mittheilungen hierüber machte.

In der Regel ist ihr Fell dreifärbig, indem sie — und zwar sehr oft in beiden Geschlechtern — auf weißem Grunde mit großen rothgelben und schwarzen Flecken gezeichnet ist. Nicht selten kommt sie aber auch schwarz und weiß gefleckt, oder einfärbig weiß oder schwarz vor.

In dieser Beziehung stimmt sie ganz und gar mit der spanischen Hauskatze *(Felis maniculata, domestica hispanica)* überein und unterscheidet sich von derselben nur durch den völlig fehlenden Schwanz und die etwas höheren Beine, insbesondere aber die höheren Hinterbeine.

Reichenbach erkannte sehr richtig ihre nahe Verwandtschaft mit der uns aus China und Japan bekannt gewordenen kurzschwänzigen Hauskatze *(Felis maniculata, domestica brevicaudata)*, und Weinland spricht die Ansicht aus, daß der Mangel des Schwanzes bei derselben nur die Folge einer Krankheit sei, welche das Absterben desselben verursachte, und daß sich dieses Merkmal auch auf die Nachzucht vererbt habe.

Mir dagegen scheint die Schwanzlosigkeit dieser Race, — welche ich übrigens nur für eine Abänderung der spanischen Hauskatze *(Felis maniculata, domestica hispanica)* betrachte, — eben so wie bei der kurzschwänzigen Hauskatze *(Felis maniculata, domestica brevicaudata)*, nur auf einer Verstümmelung zu beruhen, die durch fortwährende Wiederholung bei der Nachzucht im Laufe der Zeiten zu einem beständigen Merkmale geworden ist.

### 3. *f.* Die gestreifte Hauskatze *(Felis maniculata, domestica striata)*.

*Felis maniculata, domestica, corpore flavido-cinereo vel pallide coeruleo-cinereo, fascia longitudinali plus minusve distincta supra dorsum et in cauda striisque nonnullis nigrescentibus arcuatis in lateribus et humeris; capite striis pluribus angustis a fronte per nucham decurrentibus nigris alterisque duabus transversalibus in genis; cauda breviore, nigro-annulata, apice nigra.*

*Catus siue Felis.* Gesner. Hist. anim. Lib. I. de Quadrup. p. 344. fig. p. 345.

*Catus domesticus.* Schwenckf. Theriotr. p. 79.

*Felis Syriaca.* Aldrov. Quadrup. digit. p. 566. c. fig.

*Felis Syriaca altera.* Aldrov. Quadrup. digit. p. 567. c. fig.

*Felis vulgo Catus. Eine Katz.* Gesner. Thierb. S. 239. fig. S. 240.

*Felis.* Sibbald. Scot. illustr. T. II. p. 13.

*Felis domestica seu Catus.* Rajus. Synops. quadrup. p. 170.

*Felis domestica seu Catus.* Sloane. Jamaica. V. II. p. 329.

*Feles seu Cati domestici.* Rzacz. Hist. nat. Polon. p. 244.

*Felis cauda elongata; auribus aequalibus.* Linné. Fauna Suec. Edit. I. p. 2. Nr. 3.

*Eine Katz.* Meyer. Thiere. B. I. t. 15. fig. 5.

*Catus domesticus, Felis domestica.* Klein. Quadrup. p. 75.

*Felis Domestica. Zahme Katz.* Jonst. Quadrup. p. 126. t. 72.
*Felis domestica.* Brisson. Règne anim. p. 264. Nr. 1.
*Chat domestique.* Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. VI. p. 1. t. 2.
„ „ Daubent. Buffon Hist. nat. d. Quadrup. V. VI. p. 21. t. 6, 7.
*Felis cauda elongata, vnguibus retractilibus, auribus aequalibus.* Brown. Jamaica. p. 485.
*Hauskaze.* Haller. Naturg. d. Thiere. S. 519.
*Felis Catus.* Linné. Fauna Suec. Edit. II. p. 4. Nr. 9.
*Domestic Cat.* Pennant. Brit. Zool. p. 21.
*Gatto domestico.* Alessandri. Anim. quadrup. V. I. p. 35.
*Zahme Katze.* Müller. Natursyst. B. I. t. 31. fig. 6.
*Hauskatze. Zahme Katze.* Martini. Buffon Naturg. d. vierf. Thiere. B. II. S. 232. t. 38.
*Felis Catus domesticus.* Schreber. Säugth. B. III. S. 397. Nr. 12, 2. t. 107. B. fig. 1.
*Felis Catus. Var. β. domesticus.* Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 520. Nr. 12. β.
*Felis Catus. Var. a. domesticus.* Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 266. Nr. 160. a.
*Felis Catus. Var. β. Domesticus.* Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 92. Nr. 17. β.
*Felis Catus. Var. β. domesticus.* Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 80. Nr. 6. β.
*Catus.* Grossinger. Hist. phys. regn. Hungar. T. I. p. 301.
*Felis catus.* Cuv. Tabl. élém. d'hist. nat. p. 119. Nr. 11.
*Gemeine Kaze.* Schrank. Fauna Boica. B. I. S. 52. Nr. 7.
*Felis Catus. Var. domesticus striatus.* Bechst. Naturg. Deutschl. B. I. S. 641, 654. d.
*Felis catus domesticus.* Sartori. Fauna v. Steyerm. S. 12.
*Chat domestique.* Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 207.
*Felis catus. Var. A. Chat domestique tigré.* Desmar. Mammal. p. 232. Nr. 366. A.
Encycl. méth. t. 95. fig. 2.
*Felis domestica. Var. α. Vulgaris.* Fisch. Synops. Mammal. p. 208. Nr. 23. α.
*Felis Catus. Var. domesticus striatus.* Fitz. Fauna. Beitr. z. Landesk. Österr. B. I. S. 304.

*Domestic cat.* Jardine. Mammal. V. II. p. 241.
*Felis Catus.* Jardine. Mammal. V. II. p. 248, 273. t. 29.
*Felis Catus domesticus.* Bell. Brit. Quadrup. p. 182.
*Felis domestica striata.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 54, 55. Nr. 3. fig. 26.
*Felis domestica cumana.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 55. Nr. 4.
*Felis catus. Var. coerulescens?* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 55. Nr. 2. S. 352. fig. 542.
*Felis domestica.* Keys. Blas. Wirbelth. Eur. S. XVIII, 61. Nr. 120.
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 536. Nr. 35.
*Catus domesticus.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 536. Nr. 35.
*Felis domestica.* Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 44. c. e. f.
„ „ Blainv. Ostéograph.
*Catus domesticus striatus,* Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. I. S. 269, 278. fig. 53. b.
*Felis domestica.* Giebel. Säugeth. S. 883.
*Catus domesticus.* Giebel. Säugeth. S. 883.
*Felis maniculata domestica striata.* Fitz. Zool. Gart. B. IX. (1868). Nr. 2. S. 53.

Eine der am häufigsten in Europa gezogenen Formen der Hauskatze, welche auch unter den Namen *„Cyper-Katze“* und *„Syrische Katze“* bekannt ist und folgende Merkmale an sich trägt.

Die Behaarung des Körpers ist kurz, dicht, glatt anliegend und weich.

Die Färbung ist hell gelblichgrau und bisweilen auch licht blaulichgrau, mit einem mehr oder weniger scharf begrenzten schwarzen Längsstreifen auf dem Rücken und dem Schwanze, und eben so gefärbten krummlinigen Querstreifen auf den Leibesseiten und den Schultern.

Über die Stirne und den Scheitel verlaufen einige schmale schwarze Längsstreifen bis auf den Nacken und zwei ähnliche ziehen der Quere nach über die Wangen.

Der Schwanz, welcher kürzer als bei den meisten anderen Racen unserer Hauskatze ist, ist von mehreren schwarzen Ringen umgeben und endiget in eine schwarze Spitze.

Die Lippen, die Nasenkuppe und die Fußballen sind schwarz.

Wie Pallas berichtet, wird diese Race auch in Süd-Rußland gezogen und in den Häusern gehalten, und kommt daselbst bisweilen auch im verwilderten Zustande vor, doch soll sie, wie er vermuthet, erst dahin eingeführt worden sein.

Reichenbach ist der Ansicht, daß sie aus dem Orient stamme und zwar — wie ihm wahrscheinlich dünkt, — von einer daselbst vorkommenden, aber bis jetzt noch nicht genauer bekannten wilden Art, von welcher Schreber in seinem Werke „Die Säugethiere" nach einer ihm von Pallas zugekommenen Zeichnung eine Abbildung unter dem Namen „Wildkatze" *(Felis Catus ferus)* gegeben hat.

Diese Abbildung stellt aber ohne Zweifel die echte Wild-Katze *(Felis Catus)* dar, und zwar jene unbedeutende Abänderung derselben, welche von den Vorgebirgen des Kaukasus bis zum Kuma-Fluße vorkommt und von Reichenbach unter dem Namen „Cumanische Katze" *(Felis domestica cumana)* aufgeführt wird.

Allerdings kann es keinem Zweifel unterliegen, daß unter allen Racen unserer Hauskatze diese Form noch am Meisten mit der Wild-Katze *(Felis Catus)* übereinkomme, daher es auch sehr wahrscheinlich ist, daß sie aus der Vermischung derselben mit der zahmen Fahl-Katze *(Felis maniculata, domestica)* hervorgegangen ist.

Diese Annahme findet auch darin eine Bestätigung, daß gerade diese Abänderung es ist, welche am leichtesten wieder verwildert.

Völlig irrig ist aber die von einigen französischen Naturforschern ausgesprochene Vermuthung, nach welcher diese Race von der Kaffern-Katze *(Felis caffra)* abstammen soll, einer Art, deren Merkmale völlig von jenen dieser Race verschieden sind.

### 3. *g.* Die kahlschwänzige Hauskatze *(Felis maniculata, domestica nudicaudata)*.

*F. maniculata, domestica hispanica vel striata, corpore minore, graciliore, minus dense piloso, cauda fere depilata.*

*Felis Catus Domesticus.* Rengger. Säugeth. v. Paraguay. S. 212.

*Felis domestica nudicaudata s. paraguensis.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 56. Nr. 9.

*Felis domestica.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 536. Nr. 35. Note 1.

*Catus domesticus.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 536. Nr. 35. Note 1.

*Südamerikanische Hauskatze.* Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. I. S. 271.

In dieser Form, die auch die Benennungen „paraguayische und südamerikanische Katze“ führt, kann man nur eine in Folge klimatischer Einwirkungen hervorgerufene Abänderung mehrerer europäischer Katzenracen erkennen, welche sich im Laufe der Zeiten aus denselben hervorgebildet hat. Sicher waren es nur drei verschiedene Katzenracen, welche vor ungefähr 308 Jahren von den Spaniern nach Süd-Amerika verpflanzt und insbesondere nach Paraguay eingeführt wurden; die zahme Fahl- oder Hauskatze *(Felis maniculata, domestica)*, die spanische Hauskatze *(Felis maniculata, domestica hispanica)* und die gestreifte Hauskatze *(Felis maniculata, domestica striata)*.

Aus den Nachrichten, welche wir von Rengger über diese südamerikanische Katzenform erhalten haben, geht hervor, daß die Veränderungen, welche das Klima bei diesen aus Europa eingeführten Katzenracen im Laufe der Zeiten bewirkte, ziemlich bedeutend sind.

Die südamerikanische Hauskatze ist wenigstens um ein Viertel kleiner als die genannten europäischen Racen und auch schmächtiger als dieselben gebaut. Die Behaarung ihres Körpers ist kurz, glatt anliegend, dünn stehend und glänzend, jene des Schwanzes noch weit kürzer und spärlicher, so daß derselbe ein fast völlig kahles Aussehen erhält.

Die Färbung ist sehr verschieden, je nachdem diese oder jene europäische Race der neuen Race zum Grunde liegt. Am häufigsten wird aber die graue mit schwarzer Zeichnung angetroffen, die ein Abkömmling der gestreiften Hauskatze *(Felis maniculata, domestica striata)* ist.

Mit später aus Europa eingeführten Racen hat wohl nur äußerst selten oder niemals eine Vermischung Statt gefunden und die neu entstandene Race daher ihre Merkmale unverändert bewahrt.

Eine besondere Eigenthümlichkeit derselben ist, daß alle Individuen dieser Race, und selbst wenn sie noch so sorgsam gepflegt werden, im Alter verwildern, doch gehen dieselben niemals völlig in den wilden Zustand über.

**3. *h.* Die nackte Hauskatze** *(Felis maniculata, domestica depilata).*

*F. maniculata, domestica, corpore toto depilato.*

*Nackte Katze.* Poeppig. Illustr. Naturg. B. I.

*Nackte Katze.* Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. I. S. 279.

*Felis maniculata domestica depilata.* Fitz. Zool. Gart. B. IX. (1868). Nr. 2. S. 60.

Diese durch ihre völlige Haarlosigkeit ausgezeichnete Form bietet eine weißlich fleischfarbene Hautfarbe dar und erhält hierdurch ein äußerst häßliches Aussehen.

Sie kommt nur hie und da in den europäischen Ländern, doch nur äußerst selten vor und insbesondere ist es Böhmen, wo sie zuweilen angetroffen wird.

Schon die Seltenheit des Vorkommens, das immer ein vereinzeltes ist, deutet darauf hin, daß sie nicht eine besondere Race bildet, sondern nur als eine zufällig auftretende Erscheinung zu betrachten ist, welche entweder auf einer durch Krankheit hervorgerufenen Veränderung beruht oder — was noch wahrscheinlicher ist, — ihre Entstehung der Anwendung künstlicher Mittel verdankt. Ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich die Vermuthung ausspreche, daß die gänzliche Haarlosigkeit dieser Katze, eben so wie jene des nackten Pferdes, nur in einem Kunststücke wandernder Zigeuner zu suchen sei.

Mir selbst ist eine solche nackte Hauskatze nur einmal im Leben vorgekommen, wo ich dieselbe in Wien bei einem Bäcker sah. Dasselbe Exemplar kam später in den Besitz des kaiserl. zoologischen Museum's, wo es sich auch dermalen noch im ausgestopften Zustande befindet.

Poeppig hat dieser Form zuerst erwähnt.

**3. *i.* Die Karthäuser-Hauskatze** *(Felis maniculata, domestica coerulea).*

*F. maniculata, domestica, corpore pilis longioribus mollibus laneis vestito, unicolore coerulescente-cinereo.*

*Blaue Katzen.* Kolbe. Vorgeb. d. gut. Hoffn. S. 153.

*Chat des Chartreux.* Buffon. Hist nat. d. Quadrup. V. VI. t. 4.

*Blue Cat.* Pennant. Synops. Quadrup. p. 184. Nr. 133. γ.

*Karthäuser Katze oder aschfarbige Hauskatze.* Martini. Buffon Naturg. d. vierf. Thiere. B. II. S. 236. t. 40. fig. 1.

*Felis Catus. Var. ε. caeruleus.* Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 522. Nr. 12. ε.

*Felis Catus Var. domesticus caeruleus.* Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 266. Nr. 160. a.

*Felis Catus. Var. γ. Cinereus.* Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 92. Nr. 17. γ.

*Felis Catus Var. ε. caeruleus.* Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 81. Nr. 6. ε.

*Chat des chartreux.* Cuv. Tabl. élém. d'hist. nat. p. 119. Nr. 11.

*Felis Catus. Var. domesticus coeruleus.* Bechst. Naturg. Deutschl. B. I. S. 654. c.

*Chat des chartreux.* Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 208.

*Felis Catus Var. B. Chat des Chartreux.* Desmar. Mammal. p. 233. Nr. 366. B.

Encycl. méth. t. 96. fig. 2.

*Felis catus. Chat gris-bleu ou ardoisé du Cap de Bonne Espérance.* Desmar. Mammal. p. 233. Nr. 366. Note 2. Nr. 4.

*Felis domestica. Var. ε. Caerulea.* Fisch. Synops. Mammal. p. 208. Nr. 23. ε.

*Felis Catus. Var. domesticus coeruleus.* Fitz. Fauna. Beitr. z. Landesk. Österr. B. I. S. 304.

*Chartreuse cat.* Jardine. Mammal. V. II. p. 246.

*Felis domestica coerulea.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 55. Nr. 2. — S. 352. fig. 336—341.

*Felis domestica.* Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 44. a.

*Catus domesticus coeruleus.* Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. I. S. 278. fig. 53. c.

*Graublaue Katze vom Cap der guten Hoffnung.* Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. I. S. 278.

*Felis domestica. Cartheuserkatze.* Giebel Säugeth. S. 884.

*Catus domesticus. Cartheuserkatze.* Giebel Säugeth. S. 884.

*Felis maniculata domestica coerulea.* Fitz. Zool. Gart. B. IX. (1868). Nr. 2. S. 54.

Eine der schönsten und auffallendsten unter den uns bis jetzt bekannt gewordenen Racen der Hauskatze, welche sich durch ihr ziemlich langes, weiches und beinahe wolliges Haar, ihr einfärbig

dunkel blaulich-aschgraues oder schieferblaues Fell, und schwarze Lippen und Fußballen vor allen übrigen auszeichnet.

In Europa wird sie in den allermeisten Ländern schon seit langer Zeit gezogen und ist daselbst unter den Namen „Karthäuser-, Augsburger- und Nürnbergerkatze“ bekannt.

Offenbar stammt sie aus Syrien und Persien, wo sie insbesondere in der Provinz Khorassan häufig angetroffen wird.

Kolbe traf sie auch am Cap der guten Hoffnung und gab die erste kurze Beschreibung von ihr im Jahre 1709.

Buffon glaubte dieselbe mit der von De la Valle beschriebenen „*Chat du Perse*“ für identisch betrachten zu dürfen, von welcher sie zwar allerdings zu stammen scheint, die aber wohl nur eine Farbenabänderung der angorischen Hauskatze *(Felis maniculata, domestica angorensis)* ist.

Jardine sprach die Ansicht aus, daß die Karthäuserkatze von jener blaugrauen Katze stamme, die selbst heut zu Tage noch im freien Zustande in England und insbesondere in den Grafschaften Cumberland und Westmoreland, so wie auch in Schottland und Irland angetroffen wird und die er für eine Farbenabänderung der Wild-Katze *(Felis Catus)* hält; eine Ansicht, welcher auch Reichenbach beigetreten ist.

Daß diese Annahme aber irrig sei, geht aus der von Jardine auf der Tafel 29 seiner „Felidae“ gegebenen Abbildung dieser angeblichen Wild-Katze — welche auch Reichenbach copirte, — hervor, indem dieselbe eine Katze darstellt, welche allen ihren Merkmalen zu Folge nur eine verwilderte Hauskatze, und zwar jene Abänderung derselben ist, welche unter dem Namen „gestreifte Hauskatze oder Cyperkatze“ bekannt ist. Die schwarzen Längsstreifen auf dem Kopfe und dem Rücken des licht blaulichgrau gefärbten Thieres, die schwarzen krummen Querstreifen an den Leibesseiten und den Beinen und der schwarz geringelte Schwanz lassen hierüber keinen Zweifel übrig.

Schon ein oberflächlicher Anblick verräth, daß die Karthäuserkatze nur ein Bastard, und zwar ein Abkömmling von zwei verschiedenen Katzenarten sei.

Meiner Ansicht zu Folge ist dieselbe aus der Vermischung der zahmen Fahl-Katze oder der Hauskatze *(Felis maniculata, domestica)* mit jener blaugrauen Farbenabänderung der angorischen Hauskatze

*(Felis maniculata, domestica angorensis)* hervorgegangen, welche von De la Valle unter dem Namen *„Chat du Perse"* beschrieben worden ist, und die man mit der Benennung „Persische Hauskatze *(Felis maniculata, domestica angorensis. Var. coerulescens)* bezeichnen kann.

Aller Wahrscheinlichkeit nach reicht die Entstehung der Karthäuserkatze schon in sehr alte Zeit zurück, wo sie wohl zuerst in Syrien und späterhin auch in Persien gezogen worden zu sein scheint, und von wo sie dann in der Folge auch über das Cap der guten Hoffnung nach Europa kam.

3. *k.* **Die angorische Hauskatze** *(Felis maniculata, domestica angorensis).*

*F. maniculata, domestica, corpore pilis longissimis mollibus sericeis vestito, vel unicolore albo, flavescente, grisescente aut brunnescente, vel ex his coloribus vario.*

*Felis Angorensis.* Brisson. Règne anim. p. 266. Nr. 4.
*Chat d'Angora.* Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. VI. p. 267. t. 5.
*Gatto d'Angora.* Alessandri. Anim. quadrup. V. I. t. 37.
*Angora Cat.* Pennant. Synops. Quadrup. p. 184. Nr. 133. α.
*Angorische Hauskatze.* Martini. Buffon Naturg. d. vierf. Thiere. B. II. S. 237. t. 40. fig. 2.
*Felis Catus Angorensis.* Schreber Säugth. B. III. S. 398. t. 107. B. fig. 2.
*Felis Catus Var. γ. Angorensis.* Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 521. Nr. 12. γ.
*Felis Catus. Var. domesticus Angorensis.* Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 266. Nr. 160. a.
*Felis Catus. Var. ε. Angorensis.* Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 92. Nr. 12. ε.
*Felis Catus. Var. γ. angorensis.* Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 80. Nr. 6. γ.
*Chat d'Angora en Syrie.* Cuv. Tabl. élém. d'hist. nat. p. 119. Nr. 11.
*Persische oder Angorische Kaze.* Russell. Naturg. v. Aleppo B. II. S. 58.
*Felis Catus. Var. domesticus angorensis.* Bechst. Naturg. Deutschl. B. I. S. 653. a.

*Chat d'Angora.* Fr. Cuv. Dict des Sc. nat. V. VIII. p. 208.

*Felis catus. Var. D. Chat d'Angora.* Desmarest. Mammal. p. 233. Nr. 366. D.

Encycl. méth. t. 95. fig. 3.

*Felis domestica. Var. ζ. Angorensis.* Fisch. Synops. Mammal. p. 208. Nr. 23. ζ.

*Angora cat.* Jardine. Mammal. V. II. p. 246. t. 28.

*Felis domestica angorensis.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 56. Nr. 6.

*Felis Manul angorensis.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 353. fig. 547—549.

*Felis domestica.* Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 44. b. d.

*Catus domesticus angorensis.* Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. I. S. 278. fig. 53. d.

*Felis domestica. Angorische Katze.* Giebel. Säugeth. S. 884.

*Catus domesticus. Angorische Katze.* Giebel. Säugeth. S. 884.

*Felis maniculata domestica angorensis.* Fitz. Zool. Gart. B. IX. (1868). Nr. 2. S. 55.

Unstreitig die abweichendste Form unter sämmtlichen Racen der Hauskatze und durch ihr sehr langes, lockeres, weiches seidenartiges Haar, das am Halse am längsten ist und vom Bauche bisweilen bis an den Boden reicht, so wie auch durch den kürzeren und reichlich beharrten Schwanz, von allen übrigen Racen in auffallender Weise verschieden. Nur der Kopf und die Füße sind kürzer als die übrigen Theile des Körpers behaart.

Die Färbung ist keineswegs beständig und bietet mancherlei Verschiedenheiten dar. Am häufigsten ist sie einfärbig rein weiß, bisweilen aber auch gelblich, graulich oder bräunlich, seltener aber aus diesen Farben gemischt. Auch die Farbe der Augen erscheint in mannigfach verschiedenen Schattirungen. Die Lippen und die Fußballen sind fleischfarben.

Aller Wahrscheinlichkeit zu Folge wurde diese Race zuerst in der Umgegend von Angora in Natolien gezogen, und erhielt hiernach ihre Benennung.

Die älteste Beschreibung, welche wir von derselben besitzen, rührt von Brisson, der sie in seinem im Jahre 1756 erschienenen „Règne animal" als eine besondere Katzenform beschrieb.

Schon Pallas erkannte die große Verschiedenheit dieser höchst eigenthümlichen Race von allen übrigen Formen der Hauskatze und sprach die Vermuthung aus, daß sie von der in den tartarischen und mongolischen Steppen heimischen Steppen-Katze *(Felis Manul)* stamme. Gewiß ist diese Ansicht auch begründet, denn alle Merkmale deuten darauf hin, daß sie ein Abkömmling derselben und aus der Vermischung dieser Art mit der zahmen Fahl-Katze *(Felis maniculata, domestica)* hervorgegangen sei.

3. *k. α.* **Die Hängohr-Hauskatze** *(Felis maniculata, domestica angorensis. Var. catotis.*

*F. maniculata, domestica angorensis, auriculis pendulis.*

*Katze.* Neuhof. Gesandtsch. d. ostind. Gesellsch. S. 158.

*Chat à oreilles pendantes.* Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. VI.

*Chat de la Chine.* Vosmaer. Descript. de diff. anim.

*Felis auriculis pendulis,* Pallas. Spicil. zool. Fasc. XI.

*Felis Catus. Var. η. Japonensis.* Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 92. Nr. 12. η.

*Felis catus. Var. Chat à oreilles pendantes.* Desmar. Mammal. p. 233. Nr. 366. Note 2. Nr. 2.

*Felis domestica. Var. η. Sinensis.* Fisch. Synops. Mammal. p. 208. Nr. 23. η.

*Pendant-eared cat.* Jardine. Mammal. V. II. p. 246.

*Felis domestica sinensis.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 56. Nr. 7.

*Chinesische Katze.* Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. I. S. 279.

*Felis maniculata domestica sinensis.* Fitz. Zool. Gart. B. IX. (1868). Nr. 2. S. 56.

Die einzige Nachricht, welche uns über diese Katzenform, die auch unter dem Namen „Chinesische Katze“ bekannt ist, zugekommen ist, rührt schon aus alter Zeit und besteht in einer kurzen Mittheilung, die Neuhof über dieselbe in seiner im Jahre 1666 unter dem Titel „Die Gesandtschaft der ostindischen Gesellschaft an den Tartarischen Chan“ erschienenen Reise gegeben.

Nach seiner Angabe soll sich diese Race durch ihr schneeweiß gefärbtes, mit langen seidenartigen Haaren bedecktes Fell und hängende Ohren auszeichnen, welche ähnlich jenen eines Dachshundes gebildet sind.

Neuhof hatte dieselbe in der Po-chi-ly in China getroffen, woselbst er sie als ein bei den Frauen sehr beliebtes Thier kennen zu lernen Gelegenheit hatte.

Außer dieser kurzen Nachricht ist uns nichts mehr über diese Form bekannt geworden, denn von keinem späteren Reisenden wurde derselben mehr Erwähnung gemacht.

Reichenbach ist der Ansicht, daß diese Race von irgend einer wahrscheinlich bis jetzt noch nicht bekannt gewordenen wilden Katzenart aus Ost-Indien oder China stamme und betrachtet die Hängohren als die Folge einer durch mehrere Jahrtausende reichenden Cultur, eine Ansicht, welche er auch bezüglich der Hängohren der Hunde und einiger anderen unserer Hausthiere theilt.

Meiner Ansicht zu Folge ist diese von Neuhof beschriebene Katze der Race nach nicht von der angorischen Hauskatze *(Felis maniculata, domestica angorensis)* verschieden, die wohl schon in alter Zeit und vielleicht im Wege der Schifffahrt, nach China verpflanzt worden war und scheinen mir die Hängohren keineswegs ein angeborenes Merkmal, sondern nur das Ergebniß künstlich angewandter Mittel zu sein.

Schon bei den alten Ägyptiern war es Sitte, ihre Hausthiere zu verstümmeln und selbst heut zu Tage besteht dieselbe Sitte noch nicht nur in Ägypten und einem sehr großen Theile des Orients, sondern auch selbst in Europa, obgleich sie in unserem Welttheile nur bei gewissen Formen geübt wird. Auch wissen wir aus Erfahrung, daß derlei Verstümmelungen — mögen dieselben nun in der Entfernung einzelner Körpertheile, oder auch nur in einer veränderten Lage derselben, welche durch Einschnitte bewirkt wird, bestehen, — wenn sie bei den Nachkömmlingen durch eine lange Reihe von Jahren fortgesetzt werden, sich endlich auf diese vererben und zu einem bleibenden Merkmale werden, wie die abgeschnittenen Ohren gewisser Schaf- und Ziegen-Racen und der abgestutzte Schwanz bei unserem deutschen Hühnerhunde.

Hängohren sind bei den Katzenarten durchaus nicht denkbar, wenn dieselben nicht durch Anwendung künstlicher Mittel hervorgerufen wurden, da die Ohren sämmtlicher zu dieser Familie gehörigen Formen viel zu kurz und steif sind, um diese Lage zu ermöglichen. Es gibt daher auch keine einzige unter denselben, welche diesen Charakter auch nur annäherungsweise darbieten würde.

Auf eine Analogie zwischen dieser Katzenrace und den mit Hängohren versehenen Hunden kann man sich daher nicht berufen, denn dieses Merkmal ist bei denselben nicht ein Ergebniß der Cultur oder angewandter Kunst, sondern gewissen Hundeformen schon ursprünglich eigen, so wie auch einigen Arten von Schafen und von Ziegen.

Übrigens ist es noch keineswegs erwiesen, daß sich die Hängohren bei dieser Race auf die Nachzucht vererbt haben.

3. *k.* *β.* **Die persische Hauskatze** *(Felis maniculata, domestica angorensis. Var. coerulescens).*

*F. maniculata, domestica angorensis, corpore unicolore coerulescente-cinereo.*

*Chat du Perse.* De la Valle. Voy.

*Chat du Chorazan.* Buffon. Hist nat. d. Quadrup. V. VI.

*Felis catus. Var. Chat du Chorazan.* Desmar. Mammal. p. 233. Nr. 366. Note 2. Nr. 3.

*Persian cat.* Jardine. Mammal. V. II. p. 246.

*Khorassan-Katze.* Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. I. S. 278.

*Felis maniculata domestica coerulea.* Fitz. Zool. Gart. B. IX. (1868). Nr. 2. S. 54.

Wir kennen diese Race nur nach einer kurzen Beschreibung, welche De la Valle in seiner Reise von derselben gegeben.

Dieser zu Folge zeichnet sie sich durch ihr langes, feines und weiches Haar, und ihr einfärbig blaulichgraues Fell aus.

Bezüglich des ersteren Merkmales stimmt sie daher mit der angorischen Hauskatze *(Felis maniculata, domestica angorensis)*, in Ansehung des letzteren mit der Karthäuser-Hauskatze *(Felis maniculata domestica coerulea)* überein, wie dieß schon Buffon bemerkte, der sie auch deßhalb mit den beiden genannten Racen in einer einzigen Race vereinigen zu dürfen glaubte.

Meiner Ansicht nach ist sie von der angorischen Hauskatze *(Felis maniculata, domestica angorensis)* blos durch die Färbung verschieden und daher auch nur als eine zufällige Farbenabänderung derselben zu betrachten, welche durch Reinerhaltung ihrer Nachzucht sich zu einer besonderen Race gebildet hat.

Ihre Zucht scheint bis jetzt blos auf Persien beschränkt zu sein und insbesondere ist es die Provinz Khorassan, wo dieselbe vorzugs-

weise gepflegt wird. Aus diesem Grunde wird diese Race von den Naturforschern auch „Khorassan-Katze“ genannt.

Ohne Zweifel ist die Karthäuser-Hauskatze *(Felis maniculata, domestica coerulea)* ein Abkömmling derselben.

3. *l.* **Die Bastard-Hauskatze** *(Felis maniculata, domestica hybrida)*.

*F. maniculata, domestica, capite longiore, rostro angustato, artubus brevioribus gracilioribusque, corpore pallide castaneo, dorsum versus in nigrescentem vergente, gula albida, facie nigra, vertice et macula semilunari ante aures flavido-griseis, auriculis nigris.*

*Felis domestica. Bastard von Mustela Foina.* Pallas. Neue Reise d. Russl. B. I. t. 1.

„ „ *Bastard von Mustela Foina.* Pallas. Zoograph. rosso-asiat. V. I. p. 22.

*Chat domestique. Var.?* Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 208.

*Felis catus. Chat de Pensa.* Desmar. Mammal. p. 233. Nr. 366. Note 2. Nr. 6.

*Felis domestica, Foina-domestica.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 56. Nr. 12.

*Felis Foina-domestica.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 353. fig. 545.

*Felis domestica.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 538. Nr. 36. Note 1.

*Catus domesticus.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 538. Nr. 36. Note 1.

*Hauskatzen - Bastard mit dem Hausmarder.* Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. I. S. 279.

Pallas ist der einzige Naturforscher, welcher diese höchst sonderbare Form zu sehen Gelegenheit hatte, und ihm verdanken wir eine Beschreibung und Abbildung derselben.

Sie ist von der Größe einer mittelgroßen Hauskatze. Ihr Kopf ist verlängert und gegen die Schnauze zu verdünnt, der Schwanz dreimal so lang als der Kopf und ihre Beine sind viel kürzer und auch dünner als jene der Hauskatze. Die Körperbehaarung ist der des Stein- oder Haus-Marders *(Martes Foina)* ähnlich und das Schwanzhaar vollkommen glatt anliegend.

Die Färbung ist licht kastanienbraun, auf dem Rücken etwas in's Schwärzliche ziehend, an der Kehle weißlich oder auch in der Gestalt eines weißen Fleckens auftretend, die Schnauze bis gegen die Augen und die Stirne schwarz. Der Scheitel und ein halbmondförmiger Flecken vor den Ohren sind gelblichgrau, die Ohren schwarz. Das Wollhaar ist weißlichgrau.

Pallas sah diese Form, welche er für einen Bastard der Hauskatze *(Felis maniculata, domestica)* und des Stein- oder Haus-Marders *(Martes Foina)* betrachten zu sollen glaubte, in einem Dorfe des Gouvernements Pensa in West-Sibirien. Es waren drei junge Thiere, welche er im Jahre 1790 lebend daselbst getroffen hatte und deren Mutter eine Hauskatze war, die häufig in den nahen Wald gezogen und oft lange vom Hause weggeblieben war.

Ein Weibchen dieser drei Bastarde paarte sich späterhin mit einem gewöhnlichen Kater und warf zwei Junge, von denen das eine schwarz, das andere grau war.

So sonderbar dieser Fall auch sein würde, wenn sich die Vermuthung von Pallas bestätigen sollte, so läßt sich die Möglichkeit desselben doch keineswegs geradezu ableugnen, wie Wagner dieß gethan, und es muß der Zukunft vorbehalten bleiben, ob sich die von Pallas ausgesprochene Vermuthung bestätiget oder nicht.

Fr. Cuvier hält die von Pallas gegebene Charakteristik für zu unbestimmt und eigenthümlich, um zu gestatten, dieses Thier blos für eine Abänderung der Hauskatze zu betrachten.

### 4. Die gelblichweiße Katze *(Felis pulchella)*.

*F. maniculatae similis, ast rostro longiore, cauda breviore; notaeo pallide flavescente-albo, in medio dorsi et posteriore corporis parte nigro-irrorato, gastraeo albo; lateribus artubusque externe fasciis nonnullis transversalibus obscurioribus obsoletis signatis, antipedibus interne supra fasciis duabus transversalibus nigris; capite striis 5—6 longitudinalibus angustis obscurioribus a vertice per nucham decurrentibus ornato; auriculis apice obscuris.*

*Felis.* Hasselquist. Reise nach Palästina. S. 69.
*Felis Bubastis.* Ehrenb. Symb. phys. Dec. II.
*Felis pulchella.* Gray. London Magaz. of Nat. Hist. 1837. p. 577

*Felis Bubastis.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 54.
*Felis Bubalis.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 529. Note 22.
*Felis pulchella.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 548. e.
*Felis maniculata?* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 548. e.
*Catus maniculatus?* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 548. e.
*Chaus pulchellus.* Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 45.
*Felis maniculata.* Giebel. Säugeth. S. 883.
*Catus maniculatus.* Giebel. Säugeth. S. 883.
*Lynx Rüppellii.* Fitz. Heugl. Säugeth. Nordost-Afr. S. 21. Nr. 6. (Sitzungsber. d. math. naturw. Cl. d. kais. Akad. d. Wiss. B. LIV.)

Eine der Fahlkatze *(Felis maniculata)* nahe stehende Form, welche sich von derselben hauptsächlich durch die längere Schnauze und den kürzeren Schwanz unterscheidet, und in manchen ihrer Merkmale auch einigermaßen an die Stiefel-Luchskatze *(Chaus caligatus)* erinnert, zwischen welchen beiden Arten sie gleichsam in der Mitte steht und dieselben, obgleich sie zwei verschiedenen Gattungen angehören, miteinander zu verbinden scheint.

Wir kennen diese Form, außer einigen kurzen Andeutungen, welche Hasselquist und Ehrenberg von derselben gegeben haben, bis jetzt nur aus einer ungenügenden Beschreibung von Gray, welcher nachstehende Merkmale für dieselbe angibt.

Die Oberseite des Körpers ist hell gelblichweiß und längs des Rückgraths und am Hintertheile des Leibes schwarz gesprenkelt, die Unterseite weiß.

Die Leibesseiten und die Außenseite der Gliedmaßen sind mit wenigen undeutlichen dunkleren Querbinden gezeichnet.

Über den Scheitel und den Nacken verlaufen 5—6 schmale dunkle Längsstreifen und der obere Theil der Innenseite der Vorderbeine ist von zwei schwarzen Querbinden durchzogen.

Die Ohren sind an der Spitze dunkel.

Junge Thiere sind blaßer gefärbt und die Bindenzeichnung ist dunkler.

Körpermaaße sind nicht angegeben.

Vaterland. Ägypten.

Das Britische Museum ist im Besitze von zwei Exemplaren dieser Form, nach welchen **Gray** seine Beschreibung entwarf. Er reiht dieselbe aber eben so wie die Fahl-Katze *(Felis maniculata)* und die Kaffern-Katze *(Felis caffra)* in die Gattung Luchskatze *(Chaus)* ein, obgleich diese Arten nicht mit Haarbüscheln an den Ohren versehen sind. Wagner ist geneigt diese Form für identisch mit der Fahl-Katze *(Felis maniculata)* zu halten und Giebel betrachtet sie unbedingt für eine und dieselbe Art. Auch ich war früher über die Stellung dieser Form anderer Ansicht und vereinigte sie irrthümlicherweise mit der kurzschwänzigen Luchskatze *(Chaus Rüppellii)*, welche einer durchaus verschiedenen Gattung angehört.

### 5. Die Kaffern-Katze *(Felis caffra)*.

*F. Cato multo minor, corpore graciliore brevipiloso, notaeo ex rufescente griseo-flavido, gastraeo rubido-flavescente, lateribus fasciis 20 transversalibus angustis parum undalatis fuscis signatis, antipedibus fasciis transversalibus 8, scelidibus 12 nigris; genis striis duabus angustis parallelis nigris, ab oculorum cantho externo et arco zygomatico excurrentibus, usque infra aures gulam versus decurrentibus obliquis ornatis; jugulo fasciis tribus transversalibus angustis nigrescentibus picto; mento rufescente-albo, superciliis albidis; auriculis mediocribus latis acuminato-rotundatis griseo-flavidis; cauda vel dimidii, vel fere $^2/_3$ corporis longitudine, crassiuscula, cylindrica, obtusa, in parte apicali annulis 4 valde distantibus nigris cincta, apice nigra.*

*Felis cafra.* Desmar. Mammal. p. 540. Nr. 837. (356 bis).
*Felis Caffra.* Fisch. Synops. Mammal. p. 206. Nr. 20.
*Felis caligata?* Fisch. Synops. Mammal. p. 206. Nr. 20.
„ „ Smuts. Mammal. cap. p. 80.
*Felis Caffra.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 70. fig. 30.
*Felis obscura.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 362. fig. 638.
*Felis caligata.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 530. Nr. 32. t. 110. C.
*Lynx caligata.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 530. Nr. 32. t. 110. C.
*Chaus Caffer.* Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 45. a. b. c. d. f.
*Felis caligata.* Peters. Säugeth. v. Mossamb.
„ „ Giebel. Säugeth. S. 882.

*Lynx caligata.* Giebel. Säugeth. S. 882.

*Lynx caffra.* Fitz. Heugl. Säugeth. Nordost-Afr. S. 22. Nr. 7. Anmerk. (Sitzungsb. d. math. naturw. Cl. d. kais. Akad. d. Wiss. B. LIV.)

Eine sehr ausgezeichnete Form, welche zwar entfernt an die Stiefel-Luchskatze *(Chaus caligatus)* erinnert, aber nicht nur specifisch, sondern auch selbst generisch von derselben verschieden ist.

Sie ist um ein Drittel kleiner als die Wildkatze *(Felis Catus)* und viel schlanker als dieselbe gebaut.

Ihre Ohren sind von mäßiger Größe, ziemlich breit und stumpfspitzig gerundet, und der Schwanz, dessen Länge die halbe Körperlänge oder auch nahezu $^2/_3$ derselben einnimmt, ist nicht sehr dick, seiner ganzen Länge nach von gleicher Dicke und an seinem Ende abgestumpft.

Die Körperbehaarung ist dicht, kurz und glatt anliegend.

Die Grundfarbe des Körpers ist auf der Oberseite röthlich-graugelb, auf der Unterseite röthlichgelb. Das Wollhaar ist an der Wurzel grau, dann gelblich, hierauf von einem schwarzen und einem weißen oder gelblichen Ringe umgeben, und an der Spitze schwarz, das Grannenhaar ist entweder durchaus schwarz, oder an der Spitze weiß oder gelblich geringelt. Die dunkelfärbigen Körperstellen sind nur aus einfärbig schwarzen Haaren bestehend.

Die Ohren sind graulichgelb, die Augenlider weißlich und das Kinn ist röthlichweiß.

Die Leibesseiten sind mit 20 schmalen etwas gewellten braunen Querbinden gezeichnet, die Vorderbeine von 8, die Hinterbeine von 12 schwarzen Querbinden umgeben.

Über die Wangen verlaufen zwei schmale schwärzliche Streifen, von denen einer am äußeren Augenwinkel, der andere unterhalb des Auges am Jochbogen entspringt und ziehen sich parallel schief gegen die Kehle bis unter das Ohr herab.

Der Vorderhals ist von drei schmalen schwärzlichen Querbinden umgeben, der Schwanz in seiner zweiten Hälfte von 4 deutlichen, weit auseinander stehenden schwarzen Ringen und endiget in eine schwarze Spitze.

| | | |
|---|---|---|
| Körperlänge . . . . . . . . . | 2′. | Nach Reichenbach. |
| Länge des Schwanzes . . . . | 1′. | |

| | | |
|---|---|---|
| Schulterhöhe . . . . . . . . | 1′ 1″. | |
| Kreuzhöhe . . . . . . . . . | 1′ 2″. | |
| Körperlänge nach der Krümmung . . . . . . . . . | 1′ 10″. | Nach Wagner. |
| Länge des Schwanzes . . . . | 1′ 1″. | |

Vaterland. Süd-Afrika, wo diese Art sowohl im Kaffernlande und in Mozambique als auch am Cap der guten Hoffnung angetroffen wird.

Daß sie aber auch in Abyssinien vorkommt, wie Des Murs und Prévost behaupten, ist sehr zu bezweifeln und wahrscheinlich beruht diese Angabe nur auf einer Verwechselung mit der Stiefel-Luchskatze *(Chaus caligatus)*.

Sie wurde von De Lalande im Kaffernlande entdeckt, von wo derselbe zwei Exemplare sammt einer nach dem lebenden Thiere angefertigten Abbildung in das Museum nach Paris brachte, nach welchen Desmarest diese Form zuerst beschrieb. Schon Fischer sprach die Vermuthung aus, daß dieselbe mit der Stiefel-Luchskatze *(Chaus caligatus)* vielleicht zusammenfallen könne und Smuts, Wagner, Peters und Giebel schlossen sich unbedingt dieser Ansicht an, während Gray, der doch beide Arten in mehrfachen Exemplaren im britischen Museum vergleichen konnte, sie für eine selbstständige Art erklärte.

### 5. *a.* Die schwarzbraune Kaffern-Katze *(Felis caffra, obscura)*.

*F. caffra minor, auriculis angustioribus; corpore brevipiloso, unicolore saturate nigro-fusco in rufescentem vergente, lateribus artubusque fasciis transversalibus numerosis aterrimis notatis, antibrachiis interne fasciis duabus transversalibus latis ejusdem coloris; genis striis duabus angustis parallelis atris, ab oculorum cantho externo et arco zygomatico excurrentibus usque infra aures protensis ornatis; jugulo fasciis nonnullis transversalibus atris cincto; cauda dimidii corporis fere longitudine tenui, cylindrica, obtusa, annulis 6—8 parum distinctis atris cincta.*

*Chat noir du Cap.* Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 222.
*Felis obscura.* Desmar. Mammal. p. 230. Nr. 360.
*Chat noir du Cap.* Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. d. Mammif. V. III. Fasc. 55. c. fig.

*Felis caligata. Hybrida.* Temminck. Monograph. d. Mammal V. I. p. 254.

*Felis caligata. Var. β. Hybrida.* Fisch. Synops. Mammal. p. 209. Nr. 24. β.

*Felis obscura.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 52. fig. 22.

*Felis caligata. Var. nigra?* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 531. Nr. 32. Note 23.

*Lynx caligata. Var. nigra?* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 531. Nr. 32. Note 23.

*Felis domestica. Var nigra?* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 531. Note 23.

*Catus domesticus. Var. nigra?* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 531. Note 23.

*Chaus Caffer. Hybrid.* Gray. Mammal of the Brit. Mus. p 45. e.

*Felis caligata.* Giebel. Säugeth. S. 882.

*Lynx caligata.* Giebel. Säugeth. S. 882.

Wir kennen diese Form bis jetzt nur aus einer Beschreibung und Abbildung, die uns Fr. Cuvier von derselben gegeben.

Dieser zu Folge ist sie von der Größe und Gestalt der Hauskatze *(Felis maniculata, domestica)*, mit welcher sie auch in den körperlichen Verhältnissen nahezu völlig übereinkommt.

Die Ohren sind nur von mäßiger Größe, nicht sehr breit und stumpf zugespitzt, und der Schwanz, welcher beinahe von halber Körperlänge ist, ist dünn, seiner ganzen Länge nach fast von gleicher Dicke und an seinem Ende abgestumpft.

Die Behaarung des Körpers ist dicht, kurz, glattanliegend und weich.

Die Färbung ist an allen Körpertheilen gesättigt schwarzbraun, etwas in's Röthliche ziehend, und die Leibesseiten und die Beine sind von zahlreichen tief schwarzen Querbinden durchzogen, die Innenseite der Oberarme von zwei breiten ebenso gefärbten Querbinden.

Auf den Wangen befinden sich zwei schmale tief schwarze Querstreifen, von denen der eine am äußeren Augenwinkel, der andere unterhalb des Auges am Jochbogen entspringt, welche parallel bis unter die Ohren verlaufen. Der Vorderhals ist von einigen schwarzen Querbinden umgeben, der Schwanz von 6—8 undeutlichen schmalen schwarzen Ringen.

Körperlänge . . . . . 1' 7". Nach Fr. Cuvier.
Länge des Schwanzes . 10".

Vaterland. Süd-Afrika, Cap der guten Hoffnung, von wo Péron und Lesueur ein lebendes Exemplar, das vollkommen zahm war, in die Menagerie im Pflanzengarten nach Paris gebracht, nach welchem Fr. Cuvier seine Beschreibung entworfen hatte und die von ihm mitgetheilte Abbildung anfertigen hieß.

Temminck sprach die Vermuthung aus, daß diese Form keine selbstständige Art, sondern nur ein Bastard der Stiefel-Luchskatze *(Chaus caligatus)* und der Hauskatze *(Felis maniculata, domestica)* sei, welcher Ansicht auch Fischer beitrat.

Wagner zog die Richtigkeit derselben aber in Zweifel und war geneigt in dieser Form entweder nur eine schwarze Abänderung der Hauskatze *(Felis maniculata, domestica)*, oder der Stiefel-Luchskatze *(Chaus caligatus)* zu erblicken.

Gray hingegen, welcher ein junges Exemplar derselben, das sich im britischen Museum zu London befindet und vom Cap der guten Hoffnung stammt, zu untersuchen und mit der Stiefel-Luchskatze *(Chaus caligatus)* zu vergleichen Gelegenheit hatte, spricht seine Ansicht dahin aus, daß diese Form allerdings ein Bastard sei, der aber nicht aus der Vermischung der Stiefel-Luchskatze *(Chaus caligatus)*, sondern der Kaffern-Katze *(Felis caffra)* mit der Hauskatze *(Felis maniculata, domestica)* hervorgegangen ist. Ohne Zweifel ist die Ansicht Gray's die richtigere, da wohl die Kaffern-Katze *(Felis caffra)*, nicht aber die Stiefel-Luchskatze *(Chaus caligatus)* am Cap der guten Hoffnung vorkommt und bei diesem Blendlinge auch nicht eine Spur von Haarbüscheln an den Ohren wahrzunehmen ist. Demungeachtet zieht Giebel diese Form unbedingt mit der Stiefel-Luchskatze *(Chaus caligatus)* zusammen.

---

Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien.